

Anzeiger für das Havelland.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Spandauer Anzeiger.

Inserate die Zeitspalt 20 Pf. für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. Fernsprecher: Spandau Nr. 52. Hofp.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gätlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hoff'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 217.

Spandau, Sonntag, den 15. September 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 14. September 1907.

W. W. Die hygienische Bedeutung der Wohnungsfeuchtigkeit. Bei der Wohnungshebung in Hagsburg wurden 2195 feuchte Wohnungen festgestellt. Besonders groß war der Prozentsatz in den Erdgeschossen und den Kleinstwohnungen. Der Leiter der Erhebung, Dr. Hans Kost, kommt aus diesem Anlass auf die hygienische Bedeutung der Wohnungsfeuchtigkeit zu sprechen und führt hierzu folgendes aus: Es gilt allgemein als angenommen, daß feuchte Wohnungen gesundheitschädlich sind. Ihr Einfluß offenbart sich der Regel nach in weniger bedrohlichen Erkrankungen, in Verschlimmerungen bestehender Leiden, in Störungen der Entwicklung. Die Feuchtigkeit der Wohnung ist vor allem von unglücklicher Wirkung auf den Wärmehaushalt der Bewohner. Die Wohnung soll uns gegen die Unbilden der Witterung, wie Regen und Wind, gegen zu starke Abkühlung und gegen zu starke Erwärmung unsern Körper schützen, kurz ein möglichst gleichmäßiges Klima schaffen. Für die Erreichung dieses Zweckes ist die Konstruktion der Wände der Häuser von wesentlicher Bedeutung. Die aus porösem Material hergestellten Wände sollen durch ihren Luftgehalt schlechte Wärmeleiter werden und den Austausch von Wärme und Kälte zwischen Außenluft und Innenluft möglichst verlangsamen. Diese wertvolle Eigenschaft, als Isolierschicht zu dienen, verliert nun die Wand, sobald sie feucht wird. Die dann auf ihr erfolgende Wasserverdunstung setzt ihre Temperatur herab; eine feuchte Wand ist immer kalt. Dem in ihrer Nähe sich aufhaltenden Menschen entzieht die kalte, feuchte Wand durch Strahlung Wärme. Besonders schädlich wirkt nach allgemeiner ärztlicher Erfahrung das Schlafen an einer feuchten Wand. Auch die Betten werden feucht und entziehen den in ihnen schlafenden Wärme. Ferner wird die Zimmerluft durch die beständige Verdunstung von der nahen Wand mit Feuchtigkeit stärker als gewöhnlich beladen, sie entzieht den Zimmerinsassen Wärme, macht ihre Kleider feucht und steigert damit weiter den Wärmeverlust.

Die Erklärung ist sodann die Ursache für diejenigen Erkrankungsformen, die in erster Linie als Folgen des Wohnens feuchter Räume bezeichnet werden müssen, für die verschiedenen Arten von Rheumatismen, nämlich das sogenannte „Reifen“, den „Gelenkschmerz“, Muskelrheumatismen und Gelenkrheumatismen fieberhaft und fieberlos, Neuralgien, Neuritis, zumal der Luftwege, vom Schnupfen bis zum schweren Bronchialkatarrh.

Schon kranke Personen leiden unter der Wohnungsfeuchtigkeit schlimmer als Gesunde. In dieser Hinsicht wird namentlich der schädliche Einfluß feuchter Wohnungen auf Schwindsüchtige vielfach betont, ferner auf blutarme und blutarme Individuen.

Weitere Folgen der Feuchtigkeit sind die Verschlechterung der Luft durch die schnell eintretenden Fäulnisvorgänge (Schimmelpilze auf Tapeten, Kleidern, Nahrungsmitteln) und die Erhaltung von Keimen ansteckender Krankheiten. Und das schlimmste ist, daß sich gewöhnlich mit der Feuchtigkeit Mangel der Wohnung an Licht und an Luft paart; die Gesundheitsgefährdung wird hierdurch nur noch verstärkt. Ueberfüllung, schlechte Ernährung, Mangel an Sauberkeit, tun das weitere und machen aus einer Wohnung einen übeln Seuchenherd, aus dem tödlich zurückgeliebene, stiefelhafte Geschöpfchen und nicht blühende, lebensheitere Kinder emporkriechen. Alles in allem genommen: Die öffentliche Gesundheitspflege hat Grund genug, sich die Sorge für Beseitigung der Wohnungsfeuchtigkeit angelegen sein zu lassen.

Herr Stadtbaurat Paul, der an den Verhandlungen des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Bremen teilgenommen hat, hat im Anschluß daran eine Reise zur Besichtigung von Hafeneinrichtungen besonders hinsichtlich der Badevorrichtungen, der Speicher- und Krananlagen angetreten; er besucht zu diesem Zwecke mehrere Hafentäler in Westdeutschland.

Anlässlich des Dahinscheidens des Herrn Stadtrats Schubert, dessen Beisetzung auf heute nachmittag angelegt ist, waren die Flaggen des Rathhauses heute halbmaß ausgezogen. Die städtischen Bureaus wurden um 12 Uhr geschlossen.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Der Reichstag hatte in einer der zahlreichen Resolutionen, die er in seinem ersten Tagungsabschnitt zu den Einzelgesetz angenommen hatte, auch dem Wunsch Ausdruck gegeben, noch im laufenden Jahre einen Gesetzentwurf vorgelegt zu erhalten, der die Beitragspflicht der Reichsbetriebe zu den Gemeindeabgaben regelt. Daß die Vorarbeiten zu einem solchen Entwurf schon vor längerer Zeit eingeleitet sind, ist bekannt. Ob er jedoch noch im laufenden Jahre, so ob er so frühzeitig fertig gestellt werden wird, daß er dem Reichstag überhaupt noch im nächsten Tagungsabschnitt wird unterbreitet werden können, ist ungewiß. Auf jeden Fall wird eine Neuregelung in der Heranziehung des Reichsbeitrags zu den Gemeindeabgaben für das nächste Jahr noch nicht in Aussicht genommen. Dem Vernehmen nach sind nämlich in den Reichshaushaltsetat für 1908, wie er in dem ersten Entwurf der Einzelgesetzgebung gegenwärtig dem Reichstagspräsidenten vorliegt, die

Positionen wieder eingestellt, die für verschiedene Gemeinden als Beihilfen von der Militär- und Marineverwaltung gezahlt werden, um deren durch reichsfinanzielle Betriebe ungünstig beeinflusste Finanzverhältnisse aufzubessern. Von der Militärverwaltung werden Spandau, Siegburg und Wippstadt, von der Marineverwaltung Kiel, Eberfel, Gimschenhagen, Bant, Hespens, Wilhelmshaven und Bellingdorf unterstützt. Sind die für diese Gemeinden bisher gezahlten Beihilfen auch für 1908 wieder in Aussicht genommen, so kann eine Neuregelung der betreffenden Verhältnisse im gleichen Jahre noch nicht geplant sein.

Der Ausbau des Straßenbahnkörpers auf der Bismarckdörfer Linie geht schnellstens voran; die Arbeiten sind schon beinahe in der Klosterstraße vollendet, so daß nur noch die Strecke vom Wilhelmshagen bis zum Markt übrigbleibt, diese wird in der nächsten Woche fertig gestellt. Noch im Herbst soll, nach dem Abbruch der Häuser auf der nördlichen Seite der Bismarckstraße, die Verbreiterung der letzteren und gleichzeitig die Verlegung des noch fehlenden Normalspurgleises zur Ausführung gebracht werden, so daß alsdann auf sämtlichen Linien der Betrieb wieder in ungehörter Weise vor sich gehen kann.

Morgen, Sonntag, mittags 12 Uhr, findet im Zirkus Busch zu Berlin aus Anlaß des 7. Allgemeinen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei eine öffentliche Volksversammlung statt, worauf hier noch einmal hingewiesen sei. Eintrittskarten sind bei Herrn Kaufmann E. Grätzel, Potsdamer Straße 40, zu haben. Die gemeinsame Abfahrt der hiesigen Parteifreunde, die an der Versammlung teilnehmen, erfolgt vormittags 10 Uhr 42 Minuten.

Am Montag nehmen die Gerichte nach Beendigung der Gerichtsferien, die am 15. Juli begannen, ihre Tätigkeit wieder im vollen Umfang auf.

Der seit 30 Jahren unter dem Namen „Mitte um die Spitze“ in Spandau bekannte Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, arme Waisenkinder zu Weihnachten vollständig einzukleiden, hat durch den Tod des Herrn Polizei-Inspektors Lindau einen schweren Verlust erlitten. Um aber den Namen der Stadt Spandau die Wohlthaten dieses Vereins möglichst zu erhalten, hat Herr Professor Dr. Franz, der schon 25 Jahre lang mit Herrn Polizei-Inspektor Lindau gemeinsam den Verein vertreten hat, sich bereit erklärt, die bisher von letzterem geführten Geschäfte zu übernehmen, und wird in seiner Tätigkeit von den Herren Zeugnisausw. A. D. Schulze, Strohschlag 8, Jungfermannsdamm, Buchwald, Pulverfabrik, und Mellin, Bahnhof, unterstützt werden. Gerannte 4 Herren bilden von jetzt ab den Vorstand des Vereins. Haben aller Art werden dankbar im Logenhaus, Bahnhofsstraße 3, beim Kassellan Herrn Wönicke oder auch wie bisher auf der Holzgewache, Markt 1a, durch den Polizeisergeanten Herrn Störz entgegengenommen. Zumdungen in deren Geldes wolle man möglichst direkt an Herrn Professor Dr. Franz schicken, doch sind auch alle vorher genannten Stellen bereit, solche anzunehmen. Es wäre im Interesse der guten Sache, die der Verein verfolgt, wohl zu wünschen, daß die Wohlthäter des Vereins auch in Zukunft nicht müde würden, denn an bedürftigen Waisenkindern wird Spandau niemals Mangel haben.

Für unsere Truppen in Südwestafrika sind seit Beginn des Aufstands bis in neuerer Zeit seitens des hiesigen Proviantamts erhebliche Mengen an Bier, Kaffee, Mehl, Fleisch- und Gemüselieferungen, Salz, Kaffee, Haser, Pfeffer usw. versandt worden. Die fechtliche Verpackung und die Vererbung dieser Verpackungsmittel, die in kürzester Frist erfolgen mußte, sowie die Ersatzbeschaffung hierfür haben an das Amt die höchsten Anforderungen gestellt. In Anerkennung dieser Verdienste ist durch Kabinettsorder vom 2. September sämtlichen obersten Beamten des Amtes, den beiden Magazinaufsehern, dem Garnisonbademeister und einigen Arbeitern die Südwesafrika-Denkmalnänge aus Stahl verliehen worden.

Die zu den Herbstübungen abgerückten Truppenteile der hiesigen Garnison beginnen wieder heimzukehren; in der vergangenen Nacht traf die Hauptbatterie des Garde-Fußartillerie-Regiments, welches am Kaisermanöver teilgenommen hat, wieder hier ein; heute erfolgte der Rücktransport der schweren Hauptigen mit der Eisenbahn, die Geschütze wurden durch Nietschspanne vom Lehrter Bahnhof abgefahren. Auch vom Train und Traindepot sind heute bereits einzelne Abteilungen aus dem Wandergelände wieder hier eingetroffen.

Wie ein Mabe gestohlen hat ein früheres Dienstmädchen Fr., das seit einiger Zeit hier als Fabrikarbeiterin beschäftigt war und in der Neustadt wohnt, ist. Auf Grund von Anzeigen, die ehemalige Dienstherrschaffen des Mädchens wegen Diebstahls erstattet hatten, nahm die Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Sachen in der Behausung der beschuldigten Person vor. Dabei wurde eine überraschende Entdeckung gemacht; man fand in ihrem Besitz eine große Menge Wäsche, die, wie sofort wahrgenommen wurde, aus verschiedenen Wirtschaften herührte. Zunächst waren eine Anzahl Gegenstände vorhanden, die als Eigentum hiesiger Familien erkannt wurden, welche gegen das Mädchen die Strafanzeige eingereicht hatten. Ferner wurde noch viel andere, mit fremden Zeichen versehene Wäsche vorgefunden, welche, wie sich bald herausstellte, andern Dienstherrschaffen entwendet war; das Mädchen hat nicht nur Stellungen in Spandau, sondern auch in Berlin innegehabt, und überall hatte es etwas mitgenommen, um einmal eine reichhaltige Aussteuer zu besorgen. Die Diebstahlsgegenstände haben durch Vermittlung der Kriminalpolizei ihr Eigentum, soweit es noch vorhanden war und als solches ermittelt wurde, wiedererhalten; die diebstahlige Person wurde verhaftet.

Wegen verschiedener Unredlichkeiten ist gestern das Dienstmädchen einer Familie in der Wilhelmstadt verhaftet worden; es wollte den Dienst verlassen, und da sah die Dienstherrin im Besitz des Mädchens Gegenstände, die zu ihrer Wirtschaft gehörten. Sie schickte zur Polizei, welche die Unredlichkeiten des Mädchens durchsuchte und dabei eine ganze Anzahl Sachen zurückerforderte, die das Mädchen der Dienstherrin entwendet hatte.

In einer Herberge der Judenstraße ist ein fremder Handwerker wegen Diebstahls verhaftet worden; er

hatte mit einem zugewanderten Schlafgefahren eine kleine Bierreise gemacht und dabei wahrgenommen, daß dieser noch ein gut gefülltes Portemonnaie besaß, während er selbst nur über wenige Mittel verfügte. Nachdem sie spät abends in die Herberge zurückgekehrt waren und ihre Schlafstube aufgesucht hatten, stahl der eine dem Stuhengefassen, während dieser schlief, das Portemonnaie. Der Bestohlene merkte den Verlust heute morgen und wandte sich schleunigst an die Kriminalpolizei, welche den Spigebuben in dem Augenblick verhaftete, als er eben mit der Beute sich in Sicherheit bringen wollte. Der unredliche Herbergsgehalt wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Neues Stadttheater. Morgen Sonntag gelangt die Gefangenspeise in 5 Bildern „So sind sie alle“ oder „Wäpfe im Freibad Wannsee“ zur Aufführung. Frau Emmi Waffig hat die Rolle der rothaarigen Grete übernommen. Herr Waffig hat den vierten Akt umschreiben lassen, und zwar spielt dieser jetzt im „Freibad Wannsee“. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr, das Konzert um 7 Uhr.

Die Rennen im Sportpark Spandau beginnen morgen, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit Fliegerrennen. Um 5 1/2 Uhr nimmt das Zweistunden-Rennen um den großen Preis des Sportparks Spandau seinen Anfang. Es wird bestritten von Hedell, Contener, Duffot, Rhyer, Stellbrink und Vandenbrunst.

Schöffengericht. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei war ein Schlosser, sowie eine Charlottenburger Produkthändlerin angeklagt. Der Schlosser war beschuldigt, in der Zeit vom April bis Juni d. J. in den Siemens-Schäudert-Werken am Nonnenbamm etwa 50 Pfund Kupfer entwendet und die Händlerin dieses, obwohl sie gewußt habe, daß es gestohlen sei, gekauft und den Ankauf nicht verheimlicht zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der angeklagte Schlosser, wie er zugestand, ein kleines Stück Kupfer an sich genommen und daß die Frau den Ankauf von Messingteilen, die aber nicht von einem Diebstahl herrührten, nicht gebucht hatte. Gleichwohl hielt der Amtsanwalt die Anklage im vollen Umfang aufrecht und beantragte gegen den Schlosser 6 Wochen und gegen die Produkthändlerin 3 Monate Gefängnis und 10 M. Geldstrafe. Gegen die Ausführungen des Amtsanwalts wandte sich der Verteidiger in scharfen Worten. Der Gerichtshof verurteilte den Schlosser zu 3 Tagen Gefängnis und die Frau zu 3 M. Geldstrafe, sprach sie aber von der Anklage der Hehlerei frei. — Der Monteur A. war angeklagt, aus derselben Fabrik Werkzeugzeuge und Kupferblech entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate beantragt. — Weil er seiner aus Frau und sechs Kindern bestehenden Familie den Unterhalt verweigert hatte, wurde der Arbeiter Wilhelm B. mit einem Monat Haft bestraft. — Der russische Max Sch. wurde wegen Diebstahls und Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Morgen, Sonntag, findet auf dem Viktoria-Sportplatz ein interessantes Fußball-Wettspiel zwischen dem Berliner Fußballklub „Eintracht“ und dem hiesigen Fußballklub „Viktoria“ statt. Die Leitung des Spiels liegt in den Händen des Schiedsrichters vom Berliner Fußballklub „Vorwärts“.

Seit dem Frühjahr hat die Spandauer Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft zwei neue Dampfer im Betrieb, die mit elektrischer Beleuchtung versehen sind. Die Neuerung hat beim Publikum allgemeinen Beifall gefunden, und die Gesellschaft hat daher beschloffen, ihre sämtlichen Schiffe mit Dynamomaschinen zur Verierung von Elektrizität für Beleuchtungszwecke zu versehen; diese Arbeiten sollen während des Winterhalbjahrs ausgeführt werden, so daß die Personendampfer der Oberhavel und des Tegeler Sees im nächsten Jahre abends in elektrischem Licht erstrahlen werden. Falls der Verkauf an die Stern-Gesellschaft nicht zustande kommen sollte, so wird die Spandauer Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft wieder ein paar neue große Dampfer bauen lassen; von dem alten Schiffsmaterial sind im Laufe des Jahres wieder einige veräußert worden.

Auf der Treptow-Sternwarte hat Direktor Dr. Archenhold mit dem großen Fernrohr am Donnerstag 5 Sonnenflecken beobachtet. Auf der mittleren größten Gruppe sind auf der Zeichnung allein 52 Kerne sichtbar, von denen zwei durch Böse eingehüllt sind, die allein dreimal so groß als unfre Erde sind. Diese große Zahl von Sonnenflecken ist um so eigenartlicher, als eigentlich das Sonnenmaximum schon längst vorbei ist. Die Treptow-Sternwarte wird am Sonntag anstatt um 2 Uhr nachmittags schon um 10 Uhr vormittags geöffnet, um diese interessanten Gruppen den Besuchern zu zeigen. Von abends 7 Uhr an wird der Mond gezeigt. Direktor Dr. Archenhold spricht am Sonntag um 5 Uhr nachmittags über: „Das Leben im Weltall“. Das Thema für den 2. Vortrag um 7 Uhr und für den Montagvortrag um 9 Uhr lautet: „Die Wohnbarkeit der Welten“.

Wetterbericht vom Freitag, abends 11 1/2 Uhr: Das Barometer fällt in Deutschland anhaltend, und die Zeit des schönen Wetters ist nun bald vorüber. Jetzt herrscht zwar noch das nach dem Osten gewanderte „Hoch“ und veranlaßt heiteres, trockenes und warmes Wetter. Von Island her nähert sich indessen eine tiefere Depression, die einen Ausläufer bis zur Nordsee entsandt, und über ganz Frankreich befand sich ein flaches Gebiet niedern Drucks, das demnächst Gewitterregen in Aussicht stellt, so daß das Sonntagswetter sich weniger günstig gestalten wird. Die Nachmittags-temperatur stieg heute vielfach wieder bis über 27 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung am Sonntag: Zunächst noch warmes, zunehmend bewölkttes Wetter, vielfach Gewitterregen; am Montag: kühlere, ziemlich trübes Wetter mit Regen.

Diese Nummer ist 12 Seiten stark.

Aus der Provinz.

Der Arbeiter Otto Gähler aus Charlottenburg, der unter dem Verdacht, an dem Eisenbahnfrevel bei Strausberg beteiligt gewesen zu sein, festgenommen worden war, ist von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Schuhmacher Otto Reifner aus Strausberg dagegen wurde unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an dem Verbrechen der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Donnerstag mittags in Gliencke. Als ein Möbelwagen einer Berliner Möbelfabrik den etwas abschüssigen Weg an dem Restaurant Fernau vorbei passierte, versagte plötzlich die Bremse, wodurch der Wagen ins Rollen geriet und umschlug. Der Fahrer des Fuhrwerks fiel derart unglücklich unter seinen Wagen, daß er auf der Stelle getötet wurde, während es seinem Mitfahrer gelang, sich durch einen Sprung zu retten.

Als der Invalide Franz Simbach in Mohrin (Neumark) Straßenbahn in die Düngrube des Hotels „Zum Deutschen

Hause“ schütten wollte, stürzte er kopfüber hinein und fand seinen Tod durch Ertrinken. Die Düngrube ist nur etwa 40 Zentimeter tief und war 20 Zentimeter hoch mit Faeces angefüllt.

Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Seltingfors, 13. September. Mit Genehmigung des Kaisers sind die Arbeiten zum Flottmachen des „Standart“ der Navaler Rettungsgesellschaft übergeben worden. Dank der höhern Lage des Achterdecks besteht keine Gefahr für ein Eindringen von Wasser in die Kasseräume, die im Achterdeck liegen. Vor völligem Austräumen der Nacht werden Versuche zum Flottmachen nicht möglich sein.

Rom, 13. September. Die Erben Crispis geben bekannt, daß die von Crispi verfaßten Memoiren zwischen Ende 1907 und Anfang 1908 in Europa und Amerika veröffentlicht werden.

Tanger, 13. September. Der Raib Si Miffa von Abdo ist in Marrakesch angekommen, um mit 3000 Reitern zum Sultan Mulay Hafid zu stoßen.

Königl. Preuss. Staatsmodells
Seidenhaus Michels & Co.
 BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
 Deutschlands größtes Seidengeschäft
 webt solide **Seidenstoffe**
 In seiner Krefelder Fabrik und verschiedenen erstklassigen Fabriken: Glatze, ... Meter 1.- bis 8.00-M. Garnierte Meter 1.50 bis 15.-M. sowie Katalog von Seidenen, Blusen, Japanen, Morgenröcken umgehend und franco.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Verdingung soll nach einem vorliegenden Entwurf: **Die Herstellung eines gemauerten Brunnens für Betriebswasser mit Filter und Rohrleitung auf der städtischen Gasanstalt** vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf einen Brunnen für Betriebswasser für die städtische Gasanstalt Spandau“, verschlossen und postfrei bis zum

Montag, den 30. September 1907, vormittags 10 Uhr, an den Magistrat, Zimmer Nr. 23, einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, sowie die Angebotsformulare und die Bedingungen zu entnehmen sind. Weitere Auskunft erteilt das Baubureau für den Erweiterungsbau der städtischen Gasanstalt, Neuenendorfer Straße 72.

Spandau, den 11. September 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Verdingung soll vergeben werden: **Die Lieferung von 740 Meter gummiertem Flachs-schlauch.**

Schriftliche Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

Montag, den 23. September 1907, vormittags 10 Uhr, an das Stadtbauamt, Stadthaus Potsdamer Straße 14, eine Treppe, Zimmer Nr. 31, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, bezw. zu entnehmen sind.

Spandau, den 13. September 1907.

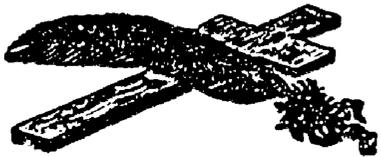
Der Magistrat.

Montag, den 23. September 1907, früh 7 Uhr, Annahme des weiblichen Arbeiterpersonals.

Dienstag, den 24. September 1907, früh 7 Uhr, desgleichen des männlichen Arbeiterpersonals für den kommenden Betrieb.

Papiere, einschließlich polizeilichen Führungsakten, sind bei der Meldung vorzulegen.

Armeefabrik Fabrik Haselhorst bei Spandau.



Statt jeder besondern Anzeige.

Am Freitag-Mittag stark nach längerem, schwerem Leiden der Rentier

Ferdinand Ambeel

nach vollendetem 82. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs aus statt.

Damentuche

reißwollene Ware, glanzreiche Qualität, schwarz, 4 verschied. blau, und 80 andre Farben, extra breit, dekatiert und nadelfertig.

Nr. nur **3.25 M.**

M. K. Sternberg
Breite Str. 21.

A. Schrubski's Trauer-Magazin,

SPANDAU,
Potsdamer Strasse 41,
empfiehlt

Trauer-Kostüme,
Röcke, Blusen,
Hüte, Paletots etc.

Technikum Neustadt

Staatlich subv. höheres Lehranstalt Ingenieur-, Techn., Werkmeister-, Maschinenbau, Elektrot., Druckab., Unterricht, 110 M. Progt. frei.

Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Bad und ein Laden

mit 2 Stuben sofort zu vermieten

Adamsstraße 41.

1 Stube, 2 Kammern mit Kochgefaß, Hinterhaus, zum 1. Oktober zu vermieten

Richtstraße 35.

Kinderl. Leute suchen zum 1. Okt. 2 Stub. od. 1 Stube

u. K. Off. u. „Wohnung“ a. d. Exp. d. Bl.

2 Stuben, Küche, Keller, Stall sind zum 1. 10. 07 zu verm. An der Kavve 7.

1 leere Stube an einzelne Person zum 1. 10. zu verm. Zu erst. Jüdenstr. 30, p. r.

Eine Wohnung

v. Stube u. Küche vermieten

ist zum 1. 10. zu vermieten

Wilhelmstraße 31.

Auch sind das eine Nähmaschine u. ein sehr machbarer Hofhund zu verkaufen.

Kl. möbl. Zimmer ist an Geschäfts-dame zum 1. Oktober zu vermieten

Wicheldorfer Str. 5, Gartenh., II. I.

Gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten

Kammerstraße 1, I. I.

Gesucht 3. 1. Oktober zwei möblierte Zimmer u. Büchereigelaß. Angebote unter K. S. K. an die Exped. d. Bl. erb.

Kellereien,

passend für Destillation, dazu Kochl. etc. auch Pferdefall etc. per sofort zu vermieten

Damm 10.

G. Grunows Schreib- und Handelsakademie. 20 Jahre bestehend.

Gegründet in Spandau 1887. — Frequenz ca. 7300 Schüler.

In Spandau beginnen **Donnerstag, den 3. Oktober,** im Hotel „Roter Adler“, Potsdamer Straße 6, eine Treppe, neue Kurse

a. **Herrenzirkel** b. **Damenzirkel**

zur Ausbildung für Kontor und Bureau.

Lehrfächer: Schön-Schnellschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, einf., dopp. Buchführung, Korrespond., Rechnen, allgem. kaufm. Wissen. — Monatskurse. — 1/2 u. 3/4 Jahreskurse. — Zeugnis, Stellennachweis kostenlos. Gewissenhafte Ausbildung. — Näheres Honorar. — Teilzahlung gestattet.

Anmeldungen nehme ich **Sonntag, den 15. September,** vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Hotel „Roter Adler“, Potsdamer Straße 6, eine Treppe, entgegen. Prospekte kostenlos.

G. Grunow, Spezialist für Schön-Schnellschreiben, Lehrer d. Handels- u. Wissenschaften, Berlin, Jerusalemstr. 16.

Muster an jedermann franko!

Seide zum Braut-Kleid

und jede Seide für Roben, Blusen, Jupons etc. kaufen Private am vorteilhaftesten direkt im Seiden-Engros-Haus. Seide für Braut- und Hochzeits-Roben 1.25, 1.75, 2.25 bis 7.50. Schwere Damast-Seide sowie jede glatte Seide für elegante Gesellschafts- und Strassen-Roben 1.50, 2.00, 2.50 bis 6.50. Reichtvolle Blusen- und China-Seide 1.25, 1.50, 2.75 bis 4.50. Damast-Seide für Jacken und Mantel 1.00, 1.50 etc. Jede Bast-Seide von 1.80. Balsidone schwarz Damast 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 per Robe. Beständige Ausstellung grosser Posten Seiden-Reste, ausreichend für Blusen, Roben etc. verkaufe stets enorm billig 1.00, 1.25, 1.50 p. Mtr. an jedermann. Adresse genau beachten!

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppe, am Denhoffplatz.

Telegr.-Adresse: Seiden-Herzog.

Sportpark Spandau.

Sonntag, den 15. September:

Zwei Stunden

=Rennen um den Grossen Preis des Sportparks Spandau.

Wert 17 500 M. bar

Ein glänzendes Sechserfeld geht auf die Reise.

Bestimmt starten:

Contentet. Menus Bedell. Dussot.

Stellbrink. Vanderstuyft. Ryser.

Dazu:

Schöne Flieger-Rennen.

Beginn Punkt 3 1/2 Uhr.

Geräumiger Laden,

zu jedem Geschäft passend, mit schöner Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Speisekammer, Klosett und Zentralheizung, im Hause Wicheldorfer Straße 116 zu vermieten, event. kann die Hausreinigung mit übernommen werden. Näheres im Baubureau daselbst, part.

Montage 10/11

sind Stallungen für Offizierpferde und Wagenremisen zu vermieten.

2 Schreiberlehrlinge

mit guter Handschrift sucht

H. Hartmann, Rechtsbureau, Potsdamer Straße 30.

25 M.

denjenigen, der perfektem größtem Verlebe (Stemens, H. C. G.) verschafft. Gest. Offerten unter K. 21 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rutscher, Mädchen für einzelne Viehja, Stellenvermittler, Jüdenstr. 32.

Ein Lehrfräulein

sucht

Dr. Wegmann, Konditorei, Breite Straße 20.

Mädchen zur Aufwartung

wird verlangt

Ruhelstraße 4, part. 1.

Frau zum Obstverkauf

für hiesigen Wochenmarkt sucht

Dejar Gehl, Streifenweg 11.

Vorstellung 7-8 Uhr.

Suche zum 1. 10. einen Lehrling

für die Kolonialwaren-Abteilung und ein Lehrmädchen für die Kurzwaren-Abteilung.

H. Kahlow, Seegesfelder Straße 64.

Aufwärterin für vormittags

wird verl. Köcher, Breite Str. 29.

Künftiges Mädchen zum 1. Oktober

gesucht

Seeburger Straße 5a, p. r.

Ein Mädchen,

welches

sofort kann, und etwas Hausarbeit mitübernimmt, findet zum 2. Oktober Stellung.

Frau H. Zimmermann, Lindenufer 20, I.

Unständiges Mädchen,

welches

bürgerlich sohen kann und alle Hausarbeit verricht, sucht Stell. als allein. Mädch. per 2. Okt. Disert. unt. M. F. 200 an die Exp. d. Bl.

Est-Restoration

mit großem Vereinszimmer akershalber

sofort zu verkaufen. Empfehlung des Vereinszimmer zur gest. Benutzung. Näheres Falkenhagener Str. 60.

Hebamme

niedergelassen. Frau M. Hinz, Spandauer Straße 9.

Kontoristin

sucht Stellung zum 1. Oktober. Off. u. A. B. 10 an die Exped. d. Bl. erb.

Eine tüchtige Ausbesserin

wird gesucht

Wilhelmstraße 20.

Nachlass-Auktion.

Am Montag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Seegesfelder Str. 114 freiwillig folgende gebrauchte Gegenstände aus dem Nachlass von Sandow:

einen Tisch, ein Sofa, einen Regulator, einen Teppich, ein Vertiko, 5 Stühle, 2 Spinde, 2 Bettgestelle mit Betten und Matragen, 12 Bände Konversations-Lexikon, Wäsche, Kücheneinrichtung u. a. S.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Schmidt, Gerichtssozialbeher.

5000 Mark

auf sichere Hypothek sogl. od. Anfang Oktober gesucht. Off. u. A. F. a. d. Exped.

10000 M.

als einzige Hypothek zu baldigst. Ver-sicherungssumme 20000 M. Offerten unt. F. C. an die Exped. d. Bl. erb.

Zwei große Decanter,

Pianino und Villard sind zu verkaufen

Wicheldorfer Straße 43.

Das Grüntragegeschäft

Feldstraße 55 ist umständehalber sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

20000

harte Klinker

sofort zu verkaufen

Abbruch Brückenstr.

Glaspiand,

gut erh., auch als Bücher-schrank, zu verkaufen

Kurze Straße 1, part.

Gaugbares Obst- und Gemüse-geschäft mit Fuhrwerk

laufen

Charlottenburg, Wielandstraße 35.

Berechnungshalber

wagen zu ver-laufen

Wicheldorfer Straße 4, part. r.

Eine stark gebaute Winterlaube

ist zu verkaufen. Zu erfragen von 6 bis 7 Uhr abds. Schulz, Bionierstr. 5.

Gut erhaltene Herrenanzüge

für stark Figur billig zu verkaufen

Weissenburger Straße 61, I. I.

Kinderwagen,

gut erhalten, Baby-wagen, Handbahn, Zither, Waldhorn und Schlitzen billig veräußert.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Orangerie,

alte hohe Bäume, ist billig zu verkaufen.

Näheres Gärtnerstr. Wieser, Bionierstr.

Heute Sonnabend:

Frische Schweineköpfe.

Conrad Schaub, Schlächtermeister, Potsdamer Str. 46.

Kinematograph.

Neu eröffnet Breite Str. 61,

zwischen Charlotten- und Mauerstraße.

Montags und Freitags neues Programm.

1. Platz 20 Pf., Kinder und Militär 10 Pf.

Wöbelfuhren

werden angenommen.

M. Sawallisch, Roll 3.

Der 7. Allgemeine Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

Berlin, 13. September.

Heute vormittag 9 Uhr wurden die Verhandlungen in dem dicht gefüllten Saale der Odd-Fellowloge eröffnet. Nach Konstituierung des Bureaus (Vorstand: Schmidt-Eberfeld, Kampf und Junf) wird unter stürmischem Beifall der Berliner Stadtverordneten - Vorsteher Dr. Langerhans zum Ehrenpräsidenten gewählt. Alsdann hält der Vorsitzende Schmidt-Eberfeld eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: Die Auflösung des Reichstags am 13. Dezember 1906, das Resultat der Neuwahl und nicht zuletzt die Verhandlungen, welche zwischen den Zentralkomitees der linksliberalen, sowie die Abmachungen, welche zwischen den parlamentarischen Fraktionen stattgefunden haben, erforderten die Berufung des Parteitags. Die Regierungen haben endlich eingesehen, daß der im Interesse der Reaktion und des Junkertums geführte Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus wesentlich dem Zentrum und der Sozialdemokratie zugute gekommen ist. Nun wird abzuwarten sein, ob die sogenannte Blockpolitik der Reichsregierung, welche dem deutschen Volk eine Rückkehr zu politisch fortschreitender Entwicklung bringen soll, die linksliberalen Parteien befriedigen kann. Wenn es die Absicht ist, wahrhaft konstitutionell zu regieren und kulturwidrige Bestrebungen zu bekämpfen, so müßte es an unserm Bestehen nicht fehlen. Von einer Preisgabe grundlegender, liberaler Forderungen kann aber nicht die Rede sein. (Stürmische Zustimmung.)

Redner geht dann ausführlich auf den Zusammenschluß der drei linksliberalen Parteien ein und widmet dem Andenken Richters und der anderen selbstlosen Führer der Partei einen längeren Nachruf. Die Erinnerung an diese Männer soll uns an die Erhaltung unserer Traditionen ermahnen, wie auch zu treuem, pflichtgemäßem Aushalten im Kampfe für den Fortschritt. (Lebhafte Beifall.) Das Andenken der verstorbenen Parteiführer wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Am Grabe Eugen Richters wird ein Kranz niedergelegt werden. In die Tagesordnung eintretend, wird nach Erledigung einiger Organisationsfragen und Vorklagen die Beratung der Anträge, betr. die liberalen Einigungsbestrebungen, begonnen. - Dr. Müller-Meinungen: Der tatsächliche Zusammenschluß der drei linksliberalen Gruppen fand in unserer Partei sehr wenig Anklang. (Beifall.) Der jetzige Block ist eine Art bundesstaatliches Verhältnis, dessen Führung die Freisinnige Volkspartei hat. Die jetzige Uebereinkunft trägt allen Anschauungen Rechnung, aber sie gewährleistet die volle Freiheit und Selbstständigkeit der Parteien. (Lebhafte Beifall.) Durch die jetzige Gunst der politischen Verhältnisse ist unser freisinniger Block das Jünglein an der Wage. Ganz anders als dieser Block ist der sogenannte nationale Block oder um einen das Selbstgefühl aller der Feinde-Männer gründlich verlegenden Ausdruck zu gebrauchen: die konservativ-liberale Paarung. (Große Heiterkeit.) Er bedeutet lediglich einen von der jetzigen politischen Situation diktierten Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien außer dem liberalen Block, soweit unser Programm dieses zuläßt und soweit wir einen politischen Vorteil für die liberale Sache darin erblicken. (Lebhafte Beifall.) Redner geht dann auf die Stellung seiner Partei zu den Nationalliberalen ein. Wir streben danach, mit den Nationalliberalen in allen Fragen, die uns verbinden, zusammenzugehen, um das Diktum nicht auf uns zu nehmen, die Liberalen als Nachhahler wieder einzusetzen. Die Freisinnige Volkspartei hat nie mit dem jungliberalen Kalbe gepflügt. (Große Heiterkeit.) Für die Volkspartei sind die Jungliberalen keine Gefahr, sie bilden nur eine

Art Generalagentur für liberale Propaganda. Von unserm Beitritt in die Organisation des Nationalvereins kann keine Rede sein. (Lebhafte Beifall.) Redner tadelt den geringen Einfluß des Parlaments auf die Regierung und bittet, dem Kanzler Zeit zu gewähren, sein Versprechen einzulösen. Sehen wir uns getäuscht, dann rufen wir: „Jurid auf die Schanzen!“ Bis dahin müssen wir um Ihr rückhaltloses Vertrauen in unsere bisherige politische Tätigkeit und Taktik bitten. (Stürmische Beifall.) - Der Abg. Fischer ist gegen einen Antrag Nöldeke, der den Einigungsausschuß der liberalen Parteien als Schiedsamt innerhalb der drei linksliberalen Parteien bestellen will. In unserm Hause wollen wir selber das Hausrecht behalten. (Beifall.) - Nöldeke-Scharbeck befürwortet seinen Antrag unter Hinweis auf Streitigkeiten im 19. hannoverschen Wahlkreis.

Es folgt eine längere Debatte, als deren Ergebnis Schmidt-Eberfeld feststellt, daß die Durchführung des Organisationsstatus niemals leiden dürfe. Im Schlußwort sagt Dr. Müller-Meinungen unter anderem, es dürften in der „Probe-Öse“ keine gefährlichen Experimente getrieben werden. Warum sollen wir leugnen, daß ungeschicktes Vorgehen von anderer Seite Mifstimmung in unsern Kreisen erzeuge? Es ist ein Vorteil der Debatte hier, daß man von der andern Seite etwas vorläufiger und durchaus loyal vorgeht. „Der Teufel hole eine Rederei von der Einigung und die Sünde der Tat gegen diese Einigung!“ Der Antrag, betreffend die Einigungsbestrebungen, wird gegen 2 Stimmen angenommen. Die Resolution, betreffend den Einigungsausschuß, mit der Abänderung, „daß durch die Vermittlung der Parteileitungen Streitigkeiten im liberalen Lager geschlichtet werden sollen“.

Nach der Mittagspause wird über den Antrag: Freisinnige Volkspartei und Blockpartei beraten. Abg. Dr. Wiemer: Die Blockpolitik kann nur erfolgreich sein, wenn man nicht redet, sondern handelt. Nicht zum Nutzen des Vaterlands waren die Kräfte des Liberalismus bisher schamadel. Er hatte nicht den Einfluß, der ihm nach seiner wirtschaftlichen und geistigen Bedeutung gebührt. Fürst Bülow hat die Mitwirkung der Liberalen verlangt. Mit dem Wahlergebnis und dem ersten Abschnitt der Session können wir zufrieden sein. Unsere Haltung hat sich als sachlich richtig und taktisch gerechtfertigt erwiesen. (Beifall.) Nach der Wahlstatistik haben wir einen erheblichen Stimmengewinn erhalten. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß unser allberehnter Präsident bald wieder in den Reichstag kommt. (Lebhafte Beifall.) Gegen Schwarz und Rot ging die Wahlpolemik. Redner polemisiert gegen Zentrum und Sozialdemokratie und bespricht die Ergebnisse der letzten Reichstagsatzung. Er verteidigt die Haltung seiner Freunde gegenüber der Resolution. Wir haben in keiner Weise liberale Grundsätze verlegt. Nicht aus persönlichem, sondern aus sachlichen Gründen sind wir verstimmt, die liberale Politik des Reichstagsleiters zu unterstützen. Preislos bezieht bei der Reichsregierung das ernüchterte Bestreben, den liberalen Anschauungen möglichst entgegenzukommen. (Lebhafte, andauernde Beifall.) Nach lebhafter Diskussion wird die Resolution Wiemer angenommen. Sie lautet: „Der Parteitag erklärt: Die Freisinnige Volkspartei erhebt, getreu dem Eisenacher Programm von 1894, die Befreiung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes. Die Partei ist bereit, wie bisher, jeder gesunden Maßnahme zu unterstützen, die in der Richtung ihrer Forderungen liegen, und mit andern politischen Parteien zur Bekämpfung gemeinsamer Gegner zusammenzukommen. Für ein solches Zusammenwirken ist Voraussetzung, daß die grundsätzlichen Anschauungen der Partei gewahrt und die Forderungen ihres Programms zur Geltung gebracht werden.“ Schluß der Sitzung nach 8 Uhr.

Abends fand im großen Saale der Philharmonie ein Fest-Kommers statt, dessen Leitung in den Händen des Abg. Dr. Wiemer lag. Fast 2000 Personen, Herren und Damen, nahmen an der Veranstaltung teil. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurde als erstes allgemeines Lied das „Bannerlied“ von Albert Träger gesungen. Dann widmete Abg. Kämpf, Vizepräsident des Reichstags, den Parteifreunden und Führern im Lande ein Hoch. Nachdem dieses Hoch verklingen war, trug ein Doppel-Quartett des königlichen Domchores zwei Lieder vor: „Wir möcht ich diese Lieder weihn“ und „Ich kenn einen hellen Edelstein“. Herr Dr. Wiemer dankte den Sängern namens der Versammlung. Darauf nahm Stadtrat Dr. Weill-Stralbrühe das Wort, um die parlamentarischen Vertreter der Partei zu feiern. Für ihren schweren Dienst, für ihre harte Arbeit im Dienste der Freiheit gebührt ihnen unser aufrichtigster Dank. Ihnen möge das Gelächris unerschütterlicher Treue auch hier entgegenstehen. (Lebhafte Beifall.) Nicht mit Kadavergehörigkeit sondern mit blindlings auf ihre Worte, als freie selbständige deutsche Bürger vorzuziehen wir auch gelegentlich unsere abweichende Meinung. Aber im gegebenen Augenblick kennen wir auch unsere Pflicht als Parteigenossen. (Lebhafte Beifall.) Diese unsere Treue wollen wir ihnen durch unsere Unterstützung beweisen. Unsere Pflicht unsern Führern gegenüber ist es, dafür einzutreten, wo es auch sei, daß die Freisinnige Volkspartei an Bedeutung, an Macht und Größe zunehme. (Bravo!) Dazu ist jeder an seinem Teil imstande, das ist Pflicht und Schuldigkeit den Führern gegenüber. Den Führern ein dreifaches Hoch! Nur erlaube ich mir, den Redner durch den Vortrag einer Arie aus „Donizetti“ die Teilnehmer und erntete dafür lauten stürmischen Beifall.

Nach dem nächsten allgemeinen Liede „Der brave Fortschrittsmann“ von Albert Träger sprach Dr. Wiemer namens der parlamentarischen Vertreter den Dank für die ihnen gemadene Ehrung aus und forderte die Parteifreunde auf, getreu den Grundgedanken der Partei, einmütig und entschlossen weiter zu wirken für den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes. Sein Hoch galt der Freisinnigen Volkspartei. Im weiteren Verlauf des Kommerces brachte Justizrat Dr. Metzner in längerer humor-durchwühlter Rede ein Hoch auf die Stadt Berlin und das Lokal Komitee des Parteitags aus. Es folgten wieder einige Redebeiträge von Fräulein Brechmer, Namens des Lokalausschusses dankte Landtagsabg. Justizrat Cassel und ließ das deutsche Bürgerthum hochleben. Albert Träger brachte „nicht wie üblich den Damenloaf“, sondern einen „Trinkstich auf die Frauen“ aus. Nach abemaligen Gesangsbeiträgen des Domchorquartetts gedachte Dr. Camphausen Wiesbaden in formvollendeter Rede der „Alten unserer Partei“, während Abg. Weill unsere Parteijugend hochleben ließ. In deren Namen sprach Syndikus Meyers und feierte den Ehrenpräsidenten Dr. Langerhans.

Berlin, 14. September. (Vom Hofe.) Das Kaiserpaar unternahm Freitag nachmittag, wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, mit der Prinzessin Wilhelmina Luise und den Herren der Umgebung einen Ausflug im offenen Bierpänner nach dem Dörmberg, wo der Tee eingenommen wurde. Der Chef des Reichskabinetts v. Lucanus ist Freitag abend in Wilhelmshöhe eingetroffen.

(Dankerschuld des Kaisers.) Der Oberpräsident der Provinz Hannover bringt folgenden Dankeschuld des Kaisers zur Kenntnis: „Der Schluß der vor mir abgehaltenen Manöver gibt mir Veranlassung, nochmals meiner lebhaften Freude über den großartigen Empfang Ludwigs zu geben, der mir von der Haupt- und Residenzstadt Hannover bereitet

32. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

(Anber. Nachdr. verb.) S. u. H. Bremen, 13. September.

Dritter und letzte Tag.

Die heutige letzte Hauptversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege brachte eine interessante Aussprache über den in modernen Krankenhäusern vom hygienischen und wirtschaftlichen Standpunkt, die eine besondere Bedeutung durch die Kritik erhielt, welche der Referent Prof. Dr. Lenhartz, Hamburg sowohl in seinem Vortrag als auch in seinen Leistungen an der neuesten Errungenschaft auf diesem Gebiete, dem selbstbesprochenen Rudolfs-Wirchow-Krankenhaus in Berlin übte. Der Redner führte aus, daß von 1877 bis 1904 die Zahl der allgemeinen Krankenhäuser im Deutschen Reich von 1822 auf 2603, die der Krankenbetten von 72219 auf 203117 gestiegen sei. Dieser mächtige Umwälzung lehre nicht nur die geleistete Arbeit, sondern auch die bevorstehenden Aufgaben der Staats- und städtischen Behörden kennen und beleuchte die Bedeutung der Frage nach der zweckmäßigsten Anlage neuer Anstalten. Ein Rückblick auf die letzten 30 Jahre zeigt, daß auf allen Gebieten des modernen Lebens eine bald ruhigere, bald lebhaftere Bewegung erkennbar ist. Die Erfahrungen des amerikanischen Bürgerkrieges und von 1870/71 hatten zur Verwerfung des Korridorbaus und zur Errichtung der reinen Pavillonanstellungen geführt. Fast zwei Jahrzehnte beherrschte dies System, dessen einfacher Anfang in Moabit und großartige Fortführung in Eppendorf geboten ist, den Bau aller modernen Krankenhäuser. Sie sind durch die zerstreute Anlage von Einzelpavillons charakterisiert, deren meist einfacher Grundriß einen großen Krankensaal für 30 bis 40 Betten und einige Einzelzimmer für das Pflegepersonal und Absonderungsräume neben den nötigen Nebenräumen erkennen läßt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts begann man mit einem neuen Pavillonstyp, bei dem aus ärztlichen, technischen und sozialen Gründen der eine große Saal aufgegeben und zwei kleinere zu je 16 bis 20 Betten, sowie zahlreichere Absonderungsräume angelegt wurden. Auch wies man schon auf die Notwendigkeit von Korridorhäusern für manche Krankengruppen hin. Die so eingeleitete Bewegung hat immer neue Wendungen entstehen lassen, wie die letzten, zum Teil großartigen Anlagen in Berlin, Köln und Düsseldorf erkennen lassen. Während im Rudolfs-Wirchow-Krankenhaus aber größtenteils noch der Pavillonstyp mit den zwei Krankensälen vorherrscht und mehr nebenher die Korridoranlagen für die gynäkologischen, Haut- und Geschlechtskrankten erkennbar sind, zeigen die letztgenannten beträchtliche Abweichungen, die in Düsseldorf schon so weit vorgeschritten sind, daß der Pavillonstyp nur dem Namen nach erhalten ist. Es handelt sich um charakteristische Korridorbauten kleineren Umfangs, die über das Anstaltsgelände verstreut sind. Beim Rudolfs-Wirchow-Krankenhaus ist die Länge des Pavillons fast um das Doppelte gewachsen. Demgegenüber hat man in München und Wien begonnen, in die Höhe zu gehen: dort baut man 2., hier 3-geschossige Korridorhäuser. Nachdem der Vortragende in einer lässigen Besprechung die Licht- und Schattenseiten der verschiedenen Systeme eingehend erörtert hatte, empfahl er für alle großen Anstalten den Bau von 2- oder 3-geschossigen Pavillons im wesentlichen nach dem Typ der zweiten Periode, mit gleichzeitiger Anlage einer Anzahl von

Korridorhäusern, in denen aber mancherlei Fehler, die selbst neue Anstalten darbieten, möglichst zu vermeiden sind, während für kleinere Anstalten (unter 500 Betten) ein oder zwei Korridorhäuser nach dem Offenbacher Typ vorzuziehen sind, neben denen einige kleinere Pavillons für die Absonderung der Infektionskrankten geboten sein müssen.

Die Kosten, die besonders beim Wirchow-Krankenhaus so enorm in die Höhe gegangen sind (9500 M. pro Bett in einer Anstalt von 2000 Betten, während Eppendorf bei 2150 Betten kaum 5000 M. pro Bett beansprucht hat), können weit niedriger sein, ohne daß die ärztlich-hygienischen Forderungen irgendwie zu leiden brauden. Ueber 1500-1600 Betten sollte keine Anstalt hinausgehen, da die Zufuhr warmer Speisen und die allgemeine Verwaltung wegen der „Leutenot“ auf größte Schwierigkeiten läuft. An 30 Projektionsbildern erläuterte der Vortragende seine Ausführungen und schloß mit einem interessanten Doppelbild, das die Entfaltung des neuen St. Georg-Krankenhauses in Hamburg an der Stelle des Alten Hauses illustriert. Wenn man hört, daß diese nahezu 1600 Krankenbetten umfassende Anstalt, in der lediglich ein paar auf das vorteilhafteste umgebauter Blöcke an die früheren Verhältnisse erinnern, während die Einrichtung in diesen und allen andern Anlagen mit dem gesamten Inventar neu geschaffen ist, kaum 5/2 Millionen erfordert hat, so darf man Hamburg zu solchen Errungenschaften nur beglückwünschen. (Lebhafte Beifall.)

Im Anschluß an diese Ausführungen legte der Redner folgende Leitsätze vor: 1) Das rasche und mächtige Anwachsen der Bevölkerung, insbesondere der Volksschichten, die in erster Linie auf die Hilfe der öffentlichen Krankenhäuser angewiesen sind, hat das Bedürfnis zur Anlage neuer Anstalten in ungeahnter Weise gesteigert. 2) Angesichts dieser Sachlage verdienen die Grundsätze, die für den Bau neuer Krankenhäuser maßgebend sein müssen, die erste Aufmerksamkeit der Staats- und städtischen Verwaltungen, der Kreise und kleineren Gemeinden. 3) Die Erfahrungen, die in den letzten 30 Jahren auf dem Gebiete des Krankenhausbaus gewonnen sind, lehren, daß nur durch einmütiges Zusammenwirken von Ärzten und Architekten mangelgültige Anstalten geschaffen werden. 4) Andererseits beweist die neueste und großartigste Schöpfung auf diesem Gebiete, daß die architektonischen Rücksichten nicht den Bau beherrschen dürfen, sondern die hygienischen Forderungen als ausschlaggebend voranzustellen sind. 5) Die Rücksichten auf das Wohl der Kranken und den ärztlich-technischen Betrieb der Anstalt muß nicht nur die Generalanlage der Anstalt, sondern auch die Ausgestaltung aller einzelnen Krankengebäude bestimmen. 6) Bei Beachtung dieser grundsätzlichen Forderungen werden die Anlagelosten nicht auf eine solche Höhe anwachsen, wie dies bei der Voranstellung architektonischer Wirkungen zu geschähen pflegt, andererseits nicht unter das Maß herabsinken, das vom ärztlich-technischen Standpunkt aus gefordert werden muß. Wirtschaftliche und sozialpolitische Erwägungen verdienen neben den hygienischen und technischen volle Würdigung. 7) Die Größe der Anstalt wird in erster Linie von den örtlichen Forderungen bestimmt. Aus den verschiedensten Gründen ist es rascher, 1500 Krankenbetten als höchst zulässige Zahl festzulegen. 8) Je nach der Größe und der Aufgabe der Anstalt, den örtlichen Bedingungen und den klimatischen Verhältnissen ist die Anlage im Pavillon-, Korridor- oder gemischten Stil zu empfehlen. Bei allen ist für die Schaffung großer, schöner, für die Patienten leicht erreichbarer Gartenanlagen Sorge zu tragen. 9) Jedes System hat seine Licht- und Schattenseiten: je präziser die Anlage der einzelnen Kranken-

häusern, um so günstiger die allgemeinen hygienischen Verhältnisse für die Kranken, insbesondere bezüglich der Verbeugung von Hausinfektionen, um so schwieriger und kostspieliger aber auch die ärztliche und wirtschaftliche Versorgung. Durch die Anlage zweistöckiger Pavillonbauten wird ein gewisser Ausgleich geboten. 10) Das Pavillonsystem verdient besonders bei großen Krankenhäusern den Vorzug. Aber auch bei der Pavillonanlage wird man für manche Krankengruppen nicht auf Korridorhäuser verzichten dürfen, die für kleinere Anstalten am zweckmäßigsten sind. Augen-, Ohren-, Halskrankte, Abdominal-, Nierenkrankte und Deliranten sind in den Korridorhäusern weit besser aufgehoben, wie bei den meist allzu luftigen und aus verschiedenen andern Gründen weniger geeigneten Pavillons. 11) Bei dem Generalplan einer Krankenanstalt ist nicht nur alle hygienischen und ärztlich-technischen Forderungen zu berücksichtigen, soweit sie sich auf die Trennung der Geschlechter, der internen, chirurgischen und Infektionsabteilungen und die Unterbringung des Hauptpersonals beziehen, sondern vor allem auch die Gruppierung des Operations-, Königen-, Turn- und Badehauses, sowie der Apotheke und Wirtschaftsgelände auf das sorgfältigste zu überlegen, damit sie von den Krankenstationen leicht erreicht werden können, und die wichtige Frage des Speisentransports bestmöglichst gelöst wird. 12) Während alle diese Fragen bei kleineren Pavillons und den Korridoranstalten nur geringen Schwierigkeiten begegnen, wachsen letztere beträchtlich mit der Größe der Krankenhäuser, die in reinem Pavillonstil erbaut sind. 13) Diese Schwierigkeiten haben zu mancherlei Auswegen geführt. Man hat die Zahl der Geschosse auf 3 bis 4 vermehrt oder durch langgestreckte Pavillons in geringen Abständen voneinander oder durch Verbindungsgänge die Mängel der Anlage zu beseitigen gesucht. Allen diesen Auswegen haften aber solche Fehler an, daß man ihnen nur mit bestimmten Einschränkungen zustimmen darf. 14) Bei der Innenanlage der verschiedenen Anstaltsgelände ist der übersichtlichen Anordnung der Einzelräume, den Belichtungs-, Lüftungs- und Heizungsverhältnissen die größte Sorgfalt zu widmen. Labyrinthische Gliederungen sind streng zu vermeiden. Die Anlage der Wände, Türen und Fußböden verdient größte Sorgfalt. Die Fenster aller Krankenzimmer sind möglichst bis zur Decke zu führen und nicht nur mit großen, einen freien Ausblick gestattenden Fensterflügeln, sondern auch mit Rippenflügeln zu versehen. Die jetzt bei Wohnhäusern vielfach beliebte Wüßgebeneinteilung ist zu bekämpfen. Außer der vom Wartpersonal leicht zu handhabenden Lüftung mit Rippenflügeln sind die sonst üblichen automatischen Ventilationsvorrichtungen nicht zu umgehen. Für die Heizung kommen nur zentrale Anlagen in Betracht, ebenso für die elektrische Beleuchtung. 15) Während einem großen Teile der in Korridorhäusern gelegenen Krankenzimmer der Nachteil anhaftet, daß sie bei entsprechender Tiefe nicht immer genügend zu belichten und schwierig zu lüften sind, auch eine zu ausgiebige Luftverbindung zwischen den einzelnen Geschossen und den zahlreichen Einzelräumen fast unvermeidbar ist, bieten die Pavillonanlagen andre Fehler, die zum Teil zwar vermieden werden können, zum Teil dem System anhaften. Für Augenkrankte sind die von zwei oder drei Seiten belichteten Pavillons nicht brauchbar, Rheumatismus-, kranke sind zuviel Zug ausgefetzt u. a. m. Die übermäßige Größe der Pavillonsale bedingt viele Schattenseiten: Infektionen können sich einer größeren Krankenzahl mitteilen, die Gemütsheilung fehlt, unruhige, in sozialer Beziehung unglückliche Elemente stören 30 und mehr Kranke gleichzeitig. 16) Absonderungsräume sind daher nötig für unruhige, sterbende, überlebende und vor allem für infektionsverdächtige Fälle. Diese Räume müssen 10

worden ist. Den gleichen Beweis herzlicher Liebe und treuer Ergebenheit, wie er in diesen glänzenden Veranstaltungen zutage trat, darf ich auch in dem Erscheinen der zahlreichen Abordnungen der Kriegsereme erblicken, die zum Teil aus weiter Ferne herzugezogen waren, um ihren obersten Kriegsherrn am Paradeplatz zu begrüßen. Indem ich Sie beauftrage, allen Beteiligten für diese meinem Herzen besonders wohlthuenden Kundgebungen meinen Dank auszusprechen, füge ich zugleich den Ausdruck meiner lebhaftesten Anerkennung hinzu für die gute Aufnahme, welche die Truppen überall gefunden haben. Wilhelmshöhe, den 11. September 1907. Wilhelm R.

(Die Besprechungen mit dem Reichskanzler.) Zu denen sich Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und der Minister des Innern v. Wolff nach Nordern begaben, bezogen sich nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die Aufgaben der bevorstehenden parlamentarischen Session. Die Minister wurden alsbald nach ihrer Ankunft vom Fürsten Wilton zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen. — Der Reichskanzler hat auch den Abgeordneten Schrader, den Vorsitzenden der Fraktion der freisinnigen Vereinigung im Reichstag, zu politischen Besprechungen nach Nordern eingeladen.

(Aus dem Herrenhause.) Dem Reichstagspräsidenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode, der bisher dem Herrenhause als Vertreter des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landtagsbezirk der Fürstentümer Schwednitz und Jauer angehört, ist durch Allerhöchsten Erlass vom 1. d. Mts. das erbliche Recht auf Sitz und Stimme in dem Herrenhause verliehen worden. — Ferner ist durch Allerhöchste Order vom 1. d. Mts. der Majoratsbesitzer Siegmund Frhr. v. Schrötter auf Groß-Wohndorf aus besonderer königlichen Vertrauen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden.

(Landtags-Gründungs.) Bei der Landtags-Gründungsversammlung für den Wahlkreis Friedeberg-Ornswalde, die am Freitag stattfand, wurde Ober-Regierungsrat a. D. v. Bog (kons.) einstimmig mit 246 Stimmen gewählt.

(Der Arbeitsauschuss für das Eugen Richter-Denkmal) trat Donnerstag vormittag im Reichstag zu einer Beratung zusammen. Die „Frei. Ztg.“ teilt darüber mit: Unter den Anwesenden herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß sowohl in den Wahlkreis Hagen, der durch den großen Volksmann drei Jahrzehnte hindurch vertreten worden ist, als auch in die Stadt Berlin, als Stätte seines Lebens und Wirkens, ein Denkmal für Eugen Richter gehört. Die Hagener Parteifreunde haben bereits Vorbereitungen getroffen, um auf einer Höhe in der Nähe der Stadt Hagen zu seinen Ehren einen Turm zu errichten, wie solche bereits dort zum Andenken an Stein, Binde und Hartort erbaut worden sind. Es wurde beschlossen, von den bisher von dem Komitee gesammelten Beiträgen die Hälfte den Hagener Parteifreunden zur Verfügung zu stellen, die andere Hälfte für das in Berlin auf einem öffentlichen Platz zu errichtende Standbild. Bronze-Statue in 1/2-facher Größe auf Granitsockel) aufzubehalten. Zur Ausbringung der noch erforderlichen Mittel sollten weitere Sammlungen, und zwar für jedes Denkmal gesondert, eingeleitet und dabei dringend an die Opferwilligkeit der Parteifreunde appelliert werden, damit die Denkmäler würdige Wahrzeichen der Dankbarkeit und Treue werden. Für das Berliner Standbild soll ein Ausschreiben veranstaltet und die Beurteilung der eingehenden Entwürfe einem aus Mitgliedern des Arbeitsauschusses, Vertretern der Stadt Berlin und Kunstverständigen zusammengesetzten Preisrichterkollegium überlassen werden. Mit den hiernach nötigen Arbeiten wurde ein Geschäftsführender Ausschuss betraut.

(Das deutsch-englische Handelsprotokoll.) Das Ende dieses Jahres abläuft, wird nach einem Berliner Telegramm der „Mensch. R. Nachr.“ wahrscheinlich verlängert werden, da England noch nicht in der Lage ist, einen Handelsvertrag zu schließen, und der deutsche Handel unter einem Protokoll mehr Bewegungsfreiheit haben würde als unter einem Handelsvertrag.

Rußland. Ueber das Aufheben der Kaiserfahrt „Standart“ werden vom Hofminister noch folgende Einzelheiten unterm 13. d. Mts. mitgeteilt: Am 10. d. Mts. lichtete

die Kaiserfahrt „Standart“ in der 6. Nachmittagsstunde auf Tranfunder Seeufer an und nahm, von den Landbesitzerfahrzeugen begleitet, Kurs auf Ueber in den Schwänen. Am 11. war die Fahrt um 10 1/2 Uhr vormittags in der Jungferstunde. In der ersten Nachmittagsstunde gingen die Majestäten mit den Kindern und Gefolge an Land, um auf den nahen Inseln zu promenieren. Um 3 Uhr lichtete die Fahrt an und dampfte unter der Führung eines finnländischen Lotsen in das Schärenfahrwasser nach Klångård. Westlich von der Halbinsel Sand, um die Insel Gronscher biegend, stieß die Fahrt auf eine in der Karte nicht verzeichnete Klippe und blieb mit dem Mittelteil festliegen. Nachdem die Lage der Fahrt und der ernste Charakter der Beschädigung in Erfahrung gebracht waren, begaben sich die Majestäten mit den kaiserlichen Kindern und dem Gefolge auf den Insel „Alfa“, wo sie die Nacht verbrachten. Es wurden sofort alle Maßnahmen ergriffen, um die Fahrt flott zu machen. Zum Auspumpen des Wassers und zur Verfrachtung der Leere wurden Rettungsampfen aus Koral und Sand beordert. Offiziere und Mannschaften sind unverletzt. Am 12. September gingen die Majestäten mit den kaiserlichen Kindern an Bord der inzwischen angelangten Nacht „Alexandria“, auf welcher die Fahrt fortgesetzt werden soll. Die Majestäten und die kaiserlichen Kinder sind beim besten Wohlsein. Im Laufe des gestrigen Tages lag die Fahrt „Alexandria“ vor Anker. Die Majestäten besuchten die Fahrt „Standart“, um sich mit dem Gang der Arbeiten zur Flottmachung, welche erfolgreich fortschreiten, bekanntzumachen.

Marokko. Die Zerströrung des Lagers bei Taddert scheint, so meldet die „Agence Havas“ aus Tanger, in Marokko und besonders im Gebiete des Schawja Stammes großen Eindruck gemacht zu haben. Die Schawja haben an den General Drude Boten geschickt, die Unterwerfung anbieten sollen. Drupe bewilligte einen Waffenstillstand bis Sonnabend mittag. Wenn die Abgeordneten der Schawja dann nicht eingetroffen sein sollten, würden die Feindseligkeiten gegen sie wieder aufgenommen werden. Außerdem wurde verabredet, daß die Abgeordneten von Vertretern der Duchallasabade, die die Franzosen ebenfalls angegriffen hatte, begleitet sein sollten. Die einen und die anderen sollten sich nur einstellen, wenn sie die Bedingungen des Generals Drupe ohne Einschränkung annehmen. — General Drupe antwortete auf eine telegraphische Anfrage der französischen Regierung wegen seines Gesundheitszustandes, daß er sich vollkommen wohl befinde. Admiral V. H. H. telegraphierte vom Donnerstag, daß das Kanonenboot „Donna de Molina“ das Kanonenboot „Don Bajan“ vor Casablanca abgelöst hat. Wie das „Reuter'sche Bureau“ von Casablanca meldet, haben Nachzügler, die sich den Franzosen ergeben hatten, erklärt, die Verklüftung der Araber hätten sich am Donnerstag auf 300 Tote und viele Verwundete belaufen; doch ist dies wahrscheinlich übertrieben. Weiter wird berichtet, daß noch zwei Araberlager sich in der Nähe von Casablanca befinden, gegen die sich wahrscheinlich die nächste Unternehmung richten wird.

Amerika. In Vancouver ist die antipatische Bewegung noch sehr groß. Mittwoch früh hängte der Babel einen Chinesen. Gegen tausend Japaner sind in Schiffe nach Britisch-Kolumbien unterwegs, und man sieht ihrem Eintreffen etwas besorgt entgegen. In Britisch-Kolumbien spricht man von einem Anschlag an die Vereinigten Staaten, falls England und Kanada die asiatische Einwanderung nicht aufhalten. Die Regierung läßt zur Verhütung verbreiten, sie werde von Japan eine Beschränkung der japanischen Einwanderung auf 500 pro Jahr erzielen. — Nach Wittermeldungen aus New York sind sämtliche in West-Longham wohnenden Japaner und Chinesen aufgefordert worden, die Stadt unverzüglich zu verlassen. Die Japaner, die sich bewaffnet haben, erklären, sie würden etwaigen Versuchen, sie zu vertreiben, Widerstand entgegenstellen. In der Stadt Seattle, wo die asiatischen Elemente eine große internationale Kundgebung veranstalten wollen, haben sich die Japaner und Chinesen bewaffnet.

Berliner Lokalnachrichten.

Die Finanzlage der Stadt Berlin scheint andauernd günstig zu sein. Wie nach der „Frei. Ztg.“ in der Magistratsung am Freitag der Stadtkammer mitteilte, stellt sich die Rechnung für das Etatsjahr 1907/1908 um rund

14,6 Millionen Mark günstiger, als nach dem Etat zu erwarten war. Von diesem Betrag entfallen auf Mehreinnahmen (Uberschüsse der Verwaltungen) rund 9,8 Millionen Mark, auf Mehrausgaben und Mindereinnahmen rund 4,8 Millionen Mark. Bei den Mehreinnahmen sind vorwiegend die Steuern mit rund 6 Millionen Mark beteiligt. Davon entfallen 3 Millionen Mark auf die Einkommensteuer und 1,8 Millionen Mark auf die Umsatzsteuer. In zweiter Linie kommt ein Ueberschuß der städtischen Werke von 3 Millionen Mark. An ihm sind die Gaswerke mit 1,7 Millionen Mark beteiligt.

Da infolge der ungünstigen Witterung der Besuch der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung sehr beeinträchtigt wurde, hat der Minister des Innern genehmigt, daß die Ziehung der Ausstellungslotterie vom 16. September und den folgenden Tagen auf den 5. und 6. Dezember verlegt werde.

Die 2. Handelsschule der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin beginnt Michaelis ein neues Semester. Die Schule will den im Nordwesten und Westen Berlins wohnenden jungen Mädchen, welche die Volkshochschule höhere Mädchenschule verlassen haben, Gelegenheit geben, sich eine gediegene und gründliche Bildung für den kaufmännischen Beruf anzueignen. Für diejenigen Schülerinnen, die das Zeugnis der 1. Klasse einer höheren Mädchenschule aufweisen, ist eine Selektion mit einjährigem Lehrgang eingerichtet. Weitere Auskünfte wird wochentags 6—8 (ausgenommen Sonnabend) in der Handelsschule (Dorotheenschule) NW., Wilhelmshavener Straße 2—5, erteilt. Die Straßenbahnlinien 2 bis 18 fahren bis in die unmittelbare Nähe der Schule. Die Bahnhöfe Bellevue und Lustigstraße sind 10 Minuten entfernt.

Nach Unterschlagung von 60000 M. flüchtig geworden ist am Donnerstag der Kassenbote Barisch aus der Krausenstraße. Er war auf einer Filiale der Commerz- und Diskontobank angestellt. Er entwandte in der Nacht am Donnerstag eine Quittung über 60000 M., die am Vormittag an der Hauptkasse eingelöst werden sollte. Der Kassenbote verschaffte sich sofort ein gleiches Formular, füllte es genau so aus wie das Original und setzte die Namen der beiden Filialnotstener, täuschend nachgeahmt, darunter. Dann ging er zur Hauptkasse der Bank in der Charlottenstraße und ließ die Quittung einlösen. Mit 60 Tausendmarktscheinen in der Tasche trat Barisch am Anhalter Bahnhof seine bereits vorbereitete Braut, die Küchenmamsell Hedwig Lehmann vom Restaurant Binicol, und bald dampften beide nach dem Süden. Es ist sofort ein Steckbrief gegen das Paar erlassen worden. Die geschädigte Bank hat für die Ergreifung des Täters und Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Für 4000 M. Schuhwaren gestohlen hat eine Einbrecherbande im Schuhwarenlager von Gieslow in der Brangelstraße 83. Die Diebe hatten sich in das Geschäft eingeschlichen, packten nachts große Vorräte ein und schafften sie durch eine Kellerluke ins Freie.

In der Nacht zum Freitag gegen 12 1/2 Uhr überfiel der 20 Jahre alte Schuhmadergeselle Rudolf Engel vor dem Hause Danziger Straße 69 auf der Mittelbrommende aus Giesow die seine ehemalige Braut, die unverheiratete, bei der Mutter wohnhafte 22 Jahre alte Schneiderin Emma Höger, nachdem er ihr — nach eigener Angabe — bereits mehrere Nächte hindurch aufgelauert hatte und feuerte sechs Revolverkugeln auf sie ab. Im Rücken und Hals schwer getroffen, brach sie bewußtlos zusammen. Nach Anlegung von Notverbanden auf der Unfallstation in der Schönhauser Allee, wohin die Schwerverletzte von einem Schutzmännchen getragen worden war, wurde die Höger mit einem Automobil-Krankenwagen dem Krankenhaus am Friedrichshagen zugeführt. Der Täter, der von der Volkspolizei abgeliefert wurde, wurde von einem Schutzmännchen nach der Wache des 98. Polizeiregiments gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser hat dem Offizierkasino in Wilhelmshaven ein Prachtalbum, enthaltend Kopien der Malereien im Nauchsalon der „Hohenzollern“, geschenkt.

Die Generalversammlung der Hilfskassen der deutschen Reichsanwälte, die in Mannheim tagte, beschloß am Freitag

gelegen sein, daß wenigstens vorübergehend eine wirkliche Abtrennung möglich ist. Auf Kinderabteilungen kann man durch verstellbare Böden einen Vorbehalt schaffen. — besondere Isolierzimmer sind vorzuziehen, am meisten sind kleine Isolierzimmern zu empfehlen. 17) An sonstigen Nebenräumen sind außer guten Wohnzimmern für das Personal hinreichend große Räume für Leinwand, Anstaltswäsche und Alledermagazine vorzuziehen. In dieser Beziehung sind an vielen Orten Fehler gemacht. 18) Auch bei den Wadenzimmern ist auf genügende Größe Wert zu legen; Wadenzimmern müssen für die Auspatienten in genügender Zahl vorhanden sein. Die Abortanlagen sind möglichst groß vorzuziehen. Sie dürfen keine Gerüche in die Krankenräume abgeben und müssen leicht erreichbar sein. Ihre Größe ist so zu bemessen, daß Auswurf, Darn, Erbrochenes und Stuhlentleerungen bis zur ärztlichen Besichtigung aufbewahrt, und die betreffenden Gefäße haselsticht leicht gereinigt werden können. Die Anlage von besonderen Desinfektionseinrichtungen auf den Krankenstationen für die Behandlung der Wäsche, des Auswurfs und sonstiger Entleerungen von Kranken ist überflüssig und durchaus nicht wünschenswert. 19) Für die von den Kranken mitgebrachte Kleidung sind besondere Gefäße nötig. Nur für kleinere Anstalten genügt ein zentraler Aufbewahrungsräum, für große (mit 1000 und mehr Betten) sind vielfache Kammern einer zentralen Vorzuziehen. 20) Wohl aber sind tadellose zentrale Anlagen für die Desinfektion der verbrauchten Kleidungsstücke, der inhygierten Wäsche und dergleichen nötig, während die Wäsche der Krankenstationen am zweckmäßigsten in Siegelrubenhäusern desinfiziert und alle festen infektiösen Abfälle, wie gebrauchte Verbandstoffe usw. in eisernen Behältern gesammelt und im Verbrennungsapparat vernichtet werden müssen.“

Der Korreferent Hauptmann Nuppel, Hamburg behandelte das Thema vom hygienisch-technischen Standpunkt aus und hob folgende wesentlichen Gesichtspunkte hervor: 1) Für die Gesamtanordnung der einzelnen Teile eines Krankenhauses gilt als Hauptgrundsatz: möglichst Trennung aller für den eigentlichen Krankendienst bestimmten Gebäude oder Räume von allen übrigen Räumen und Nebenbetrieben, scharfe Trennung der Infektionskrankheiten von den allgemeinen Kranken und mögliche Scheidung der Kranken nach Geschlecht, Krankheitsgattung, Alter usw. 2) Wenn auch aus allgemeinen hygienischen Rücksichten eine mögliche Dezentralisierung aller Kranken angestrebt ist, so erscheint doch aus wirtschaftlichen Gründen bei kleinen und mittleren Anstalten bis zu etwa 200 Betten die Vereinigung in einem einheitlichen Bau durchaus zweckmäßig und bei Vertiefung der Anforderungen der modernen Gesundheitslehre auch hygienisch unbedenklich. Bei größeren Anstalten verdient jedoch das Baustellensystem jedenfalls den Vorzug. Bei letzterem sind alle Gebäude überflächlich, zweckentsprechend und den freien Luftströmungen gut zugänglich, außerdem aber derart anzuordnen, daß die einzelnen Gebäude sich nicht gegenseitig schatten. 3) Nach der Grundrißgestaltung der Krankengebäude sind 3 Hauptarten zu unterscheiden, nämlich: Korridorbauten, Pavillonbauten und kombinierte Korridor-Pavillonbauten, von denen jede Art für sich bestimmte Vorzüge besitzt und daher je nach dem zu erfüllenden Zweck zur Anwendung zu bringen ist. Bei der großen Verschiedenheit der Bedürfnisse und Zwecke in den allgemeinen Krankenhäusern haben sich, in Deutschland wenigstens, stereotype Grundrißformen nicht herausgebildet. Wegen die große Mannigfaltigkeit der Grundrißgestaltung selbst sind im allgemeinen so

lange keine Bedenken zu erheben, als die Forderungen der Gesundheitstechnik überall befolgt, und erfüllt werden. 4) Die Beschaffung der Krankengebäude soll, abgesehen von dem Kellergeruch, aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen möglichst nicht über zwei (Erdgeschoss und Obergeschoss) hinausgehen, wobei es keinem Bedenken unterliegt, in einem 3. Stock oder ausgebauten Dachgeschoss Wohnungen für Personal und sonstige Räume unterzubringen. 5) Bei der Konstruktion der Krankengebäude und ihrer baulichen Durchbildung muß als Leitfaden dienen die möglichst ausgeglichene, direkte Zuführung von Licht und Luft zu allen Räumen, sowie die mögliche Erleichterung der Reinhaltung der Räume, und zwar nicht nur aller Räume derselben, sondern auch der Luft und aller Gegenstände in ihnen. Alle Konstruktionsmaterialien müssen leicht reinigungsfähig und desinfizierbar sein; besondere Beachtung verdienen hierbei die Fußböden, Wände und Decken. 6) Die Desinfektion von Wäsche, Fülltüren usw. sollte, soweit es sich nicht um gemeingefährliche, ansteckende Krankheiten handelt, aus wirtschaftlichen, praktischen Gründen nicht dezentralisiert, sondern möglichst zentralisiert werden. 7) Für die Heizung, Lüftung und Warmwasserbereitung werden am zweckmäßigsten zentrale Anlagen vorgesehen. Am besten bewährt haben sich die Niederdruckdampfheizungen und Warmwasserheizungen, auf deren gute, sachgemäße Herstellung sowohl im hygienischen Interesse, als auch im Interesse eines ökonomischen und durchaus sicheren Betriebs das größte Gewicht zu legen ist. Für die Lüftung der Krankenräume sind zwar die liberal herzustellenden oberem Klappflügel der Fenster von großer Bedeutung, für eine notwendige ständig wirkende Ventilation sind jedoch künstliche Lüftungseinrichtungen nicht zu entbehren. Von diesen verdient die Pulsonlüftung, die sich allerdings auch am leucsten stellt, wegen ihrer jederzeit sichern, beliebig zu regulierenden Wirkung vor allen andern den Vorzug, zumal da dieselbe auch eine Reinigung der Luft durch Filter und dergleichen gestattet. 8) Einer besonders sorgfältigen baulichen Durchbildung bedürfen die Operationsräume in bezug auf leichte Reinhaltung und Ausstrichbarkeit, auf reichliche, reflektierte Lichtzuführung möglichst reiner Frischluft usw. 9) Die modernen hydrotherapeutischen Anlagen erfordern neben einem allgemeinen zentralen Ruhe- und Ankleideraum einen größeren Duschraum für die verschiedenen Wasser- und Dampfduschen, für ein Bissbad usw., während je nach Erfordernis noch weitere Badeeinrichtungen, Dampf- und Heißluftschwitzkabinen, elektrische Lichtbäder, Sands-, Kohlenäure-, Sol-, Moor-, permanente Wasserbetten, und dergleichen auf einzelne Räume zu verteilen sind. Alle für Wadenzimmer dienenden Räume sind besonders widerstandsfähig gegen die Einwirkungen der Feuchtigkeit, des Dampfes usw. herzustellen. 10) Die Wirtschaftsräume (Küche und Waschküche) sind für einen guten Betrieb mit einer gewissen Weiträumigkeit und bereits bei der ersten Anlage schon mit Rücksicht auf spätere Erweiterungen herzustellen. Neben den Dampfheizungen empfinden sich für direkte Feuerungen Gasheerde und Gasbratöfen. In größeren Anlagen erweist sich oft die Verbindung maschineller Anlagen mit der Kesselanlage zur Erzeugung von Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke, zur Eisbereitung, zum Betrieb für Pumpen bei einer eigenen Wasserversorgung und zu sonstigen Zwecken als sehr wirtschaftlich. 11) Mit Rücksicht auf die nicht unerheblichen Kosten moderner Krankenhausbauten erweist im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung des Krankenhausbauwesens und einer größeren Verbreitung desselben auch auf kleinere, weniger finanz-

kräftige Gemeinden, eine strenge Sparsamkeit in allen Dingen, die dem eigentlichen Zweck nicht dienen, geboten, jedoch ohne daß die hygienischen Forderungen irgendwie beeinträchtigt werden. 12) Zur Sicherstellung eines glatten, ordnungsmäßigen und sparsamen Betriebs sind die vielgestaltigen und zum Teil komplizierten Einrichtungen eines Krankenhauses so zu gestalten, daß sie für das Betriebspersonal möglichst leicht verständlich sind und ihre Handhabung eine über ein gewisses Maß hinausgehende Mühe und Sorgfalt nicht erfordert. Je mehr die Fortschritte der Gesundheitslehre diesem wichtigen wirtschaftlichen Gesichtspunkt Rechnung tragen, um so wertvoller werden sie für die weitere Entwicklung des Krankenhausbauwesens sein.“

In der Besprechung nahmen, wie vorausgesehen, die anwesenden Vertreter der Stadt Berlin: Stadtbauinspektor Dieze, Geh. Sanitätsrat Dr. Ströhmann, Geh. Regierungsrat Dr. Ohlmüller und der Verwaltungsdirektor des neuen Rudolf-Wirchow-Krankenhauses das Wort, um unter dem lebhaftesten Gehör eines großen Teils der Versammlung Widerspruch gegen die Vorwürfe zu erheben, die Dr. Lehngar in Sachen des Rudolf-Wirchow-Krankenhauses vorgebracht hatte. Stadtbauinspektor Dieze fragte an, ob denn da, wo man billiger als in Berlin baue, auch das Pavillonssystem in seiner ganzen Ausdehnung bestes, ob man da auch ein eigenes Wasserwerk, ein eigenes Kühl- und ein Elektrizitätswerk habe und ob man dort auch in der Lage sei, auf je drei Krankbetten einen Pfleger im Hause zu halten usw. Es sei eben unlogisch, die Kosten eines Krankenhausbau nach den Kosten eines Bettes zu beurteilen. — Dr. Ströhmann führte aus, daß der Bau des Rudolf-Wirchow-Krankenhauses stets und überall in Uebereinstimmung mit den ärztlichen Verordnungen errichtet worden sei. Wenn einmal wieder eine große Epidemie bevorstehe, und fast keine es so, als ob für uns derartige in der Luft liege (Bewegung), so werde es kein Schade sein, wenn eine 2 Millionenfache wie Berlin einige Hundert Krankbetten zur Verfügung habe. (Beifall.) — Dr. Ohlmüller erklärte unter der Bezeichnung der Versammlung, daß er seinerzeit den Referenten Dr. Lehngar durch das Rudolf-Wirchow-Krankenhaus geführt habe und zunächst mit diesem in den großen Repräsentationsaal und erst dann in die einzelnen Pavillons gegangen sei. Naturgemäß hätten diese dann auf den Referenten einen etwas gedrückten Eindruck gemacht. Vielleicht wäre es besser gewesen, die Führung umgekehrt zu beginnen. — Direktor Dr. Dieze, Hamburg vom St. Georgs-Krankenhaus meinte demgegenüber, einige der gegen das Rudolf-Wirchow-Krankenhaus erhobenen Vorwürfe seien schon berechtigt. Wenn ein Kranker durch das feudale Ehrenportal der Anstalt eintrete, müßte er förmlich gegenwärtig sein, wenn er nur nicht nachher mit 20 Leidensgenossen zusammengelegt würde. (Beifall.) Der Berliner Bau müsse jedenfalls die einheitliche ärztliche Beratung vernünftigen (Widerspruch und Beifall.) In der weiteren Debatte beteiligten sich dann noch Professor Dr. Sonnenfeld, Leipzig, Bürgermeister Geh. Hofrat Brunner, München, der die Krankenhäuser München warm verteidigte und verschiedene Verwaltungsbeamte. — Ein Beschluß wurde zu der Angelegenheit nicht gefaßt. Mit Dankworten des Vorliegenden Oberbürgermeisters Dr. Lempe-Magdeburg schloß dann die Tagung ab. Zu morgen hat der Norddeutsche Lloyd die Teilnehmer zur Besichtigung seines Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ eingeladen.

unter großer Beteiligung mit überwältigender Mehrheit die Ueberweisung von 500 000 M. aus dem Fonds der Stiftsstufe an eine neu zu gründende freiwillige Arbeitsgesellschaft, Witwen- und Waisen-Pflegeanstalt der Reichshauptstadt.

Der Breslauer Polizeipräsident hat den Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“ in Breslau, Albert, wegen Beleidigung verklagt. Polizeipräsident Dr. Biondo hatte seinerzeit in einem Bericht an die Staatsanwaltschaft behauptet, die Arbeiter der vorjährigen Arbeiterunruhen in Breslau seien die Redakteure der sozialdemokratischen „Volkswacht“, die mit ihren erlogenen Berichten über die Krawalle vom 19. April an systematischer Verberzung der Massen alles übertrafen, was bisher geleistet worden sei. Redakteur Albert habe sich in seiner Klage seiner Verberzung und Aufreizung würdig an die Seite gestellt und habe von Verberzung der Masse direkt abgeraten. Seit hat Redakteur Albert den Polizeipräsidenten wegen Beleidigung verklagt. Zu dem Güntertermin war der Polizeipräsident nicht erschienen, er hatte, da er sich auf Urlaub befindet, sein Ausbleiben entschuldigt.

Aus Freiburg wird gemeldet, daß im ganzen Kreisgau am Donnerstag, 1. Schwere Gewitter niedergingen. In Geisenheim wurde der Landwirt Theodor Henninger samt dem Herde vom Blitz erschlagen. In St. Märgen schlug der Blitz in die Kirche und zündete. Die Kirche, die Sakristei, welche die Klosterbibliothek enthält, vier Wohnhäuser und zwei Scheunen brannten nieder.

Wie die Tromsøer Zeitung „Dagposten“ meldet, ist Wellman mit dem Dampfer „Frisby“ in der Nacht zum Freitag von Spitzbergen dort angekommen. Wellman stieg mit dem Ballon am 2. September auf, starke Nordwestwinde führten indessen den Ballon südwärts über Land. Schließlich wurde der Ballon abgeseilt und im Stich gelassen; die übrigen Teile wurden nach zweitägiger Arbeit geborgen. Aus Tromsø wird weiter gemeldet: Wellmans Ballon wurde am 2. September vom Dampfer „Egret“ etwa zwei Meilen in nördlicher Richtung nach der Vogelbait-Insel bugliert. Im Ballon befanden sich Wellman, Friesenberg und Wanman. Der Ballon war leicht lenkbar (N), die Maschine funktionierte ausgezeichnet. Die Fahrt war so schnell, daß der „Egret“ nicht folgen konnte. Bei der Vogelbait-Insel wurde der Ballon bei zunehmendem Winde und Schneetreiben losgelassen. Er wurde über das Festland Spitzbergens getrieben und stieß, als Gas ausgelassen wurde, gegen einen Eisberg.

Der Dampfer „Lusitania“ der Cunard-Linie hat nach einer Meldung aus New York Freitag früh, 9 Uhr 8 Minuten, die Barre passiert. Die von ihm auf der zurückgelegten Strecke von 2780 Seemeilen erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt nach Schätzung 22,87 Seemeilen in der Stunde. Nach dem Log der „Lusitania“ betrug die Dauer der Ueberfahrt 5 Tage 54 Minuten und die Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde 23,01 Knoten. Der Rekord der „Deutschland“ ist demnach nicht gebrochen.

Wie aus San Francisco gemeldet wird, sind ein ansehender Chinese und ein griechischer Arbeiter an der Pest gestorben. Die Gesamtzahl der seit dem 27. Mai aufgetretenen Pestkrankungen beträgt 24, davon 13 mit tödlichem Ausgang.

Vereinskalender.
 (Die nächste Vereine Seite 10 ff., für auswärtige Vereine Seite 40 ff.)
Montag, den 16. September.
 Handwerkerverein. (C. A.) 8 Uhr Generalsitz. T. D.: Winterprogramm. Verberzung der Begräbnisordnung. Musikfrage. Sozialfrage. Verschiedenes.

Terminaleender.
Montag, den 16. September.
 Vorm. 9 Uhr Hochversteigerung im Restaurant „Lindenpark“ zu Behlendorf, Berliner Straße 1, durch die Oberförsterei, Forsthaus Grünwald.
 Vorm. 10 Uhr letzter Termin für Einlieferung von Angeboten an das Stadtbauamt, Stadthaus, Potsdamer Straße 14, Zimmer Nr. 31, zur Verdingung: Die Lieferung von rund 1500 Quadratmetern Reihensteinen aus den Wildemann'schen Bräcken oder Bernburger Einheitssteinen.
 Vorm. 10 Uhr letzter Termin für Einlieferung von Angeboten an den Magistrat, Rathaus, Zimmer 28, zur Verdingung: Uebernahme des Abrisses und Wiederaufstellung zweier vorhandener Gornmalles, sowie Lieferung und Aufstellung eines neuen Zweiflammenrohrkessels und zweier Ueberhitzer für die Gasanlage der Stadt Spandau.

Kirchliche Nachrichten.
 Am 16. Sonntag nach Trinitatis:
St. Nikolai-Kirche.
 Früh 8 Uhr Prediger Dr. Reimold.
 Vormittags 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden.
 Prediger Schöne.
 Daran anschließend Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr Traugottesdienst.
 Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
 (Kollekte für die kirchliche Armen- und Krankenpflege.)
 Nachmittags 2 Uhr im Gemeindefaal, Heinrichsplatz 8, Versammlung der konfirmandierten männlichen Jugend.
 Mittwoch abend 8 Uhr ebendortselbst Bibelstunde. Gemeindehelfer Garsch.
 Im Anstaltshaus, Bismarckstraße 2, Sonntag abend 7 Uhr Jungfrauenverein.
 Donnerstag abend 7 1/2 Uhr ebenda Missionsnäherverein.
 Freitag abend 7 1/2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
 Prediger Neumann.
 Sonnabend mittag 1 Uhr Einsegnung der Wöchnerinnen.
 Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
Melanchthon-Kirche.
 Vormittags 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden (Knaben).
 Prediger Neumann.
 Daran anschließend Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls.
 (Kollekte für die kirchliche Armen- und Krankenpflege.)
 Abends 7 Uhr im Anstaltshaus, Bismarckstraße 102, Jungfrauenverein.
Luther-Kirche.
 Vormittags 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden.
 Prediger Schmidt.
 Daran anschließend Beichte und Feiern des heiligen Abendmahls.

Abends 6 Uhr Prediger Schöne.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr Traugottesdienst.
 Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
 (Kollekte für die kirchliche Armen- und Krankenpflege.)
 Beim Abendgottesdienst Kollekte für die Zwecke des Deutschen Junglingsbundes.
 Heute abend 7 Uhr im 2. Gemeindefaal Versammlung des Evangelischen Jungfrauenvereins.
 Die Versammlung des Veltens evangelischen Junglings- und Männervereins fällt heute aus. — Der Verein macht einen Ausflug nach Tiefwerder behufs Besichtigung der Gasanlagen.
 Montag nachmittags 4 Uhr im Pfarrhaus Missions-Näherverein.
 Mittwoch nachmittags von 3 bis 5 Uhr Versammlung des Knabenbundes der Luther-Kirchengemeinde. Gemeindehelfer Winterkaat.
 Freitag abend 7 1/2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
 Prediger Spengler.
 Sonnabend mittag 1 Uhr Einsegnung der Wöchnerinnen.
 Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
Evangelisch-lutherische Gemeinde.
 Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in der Friedhofskapelle (Kirchhoffstraße). Pastor Hubeloff.
 Evangelische Militärgemeinde.
 Vormittags 10 Uhr Pastor Otto.
 Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
Hafelhof.
 Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Bluth.
 Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
Katholische Kirche.
 Am 17. Sonntag nach Trinitatis:
 Vormittags 7 Uhr heilige Messe.
 Vormittags 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
 Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
 Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
 Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.
Katholische Militärgemeinde.
 Vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Garnisonpfarrer Greiß.
 Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, im Saale Neudorfer Straße 88, Hofplatz.
 Sonntag nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr Predigt.
 Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
 Jedermann willkommen.
 (Keine Kollekte.)
Baptisten-Gemeinde Spandau, Jagowstr. 17.
 Sonntag, den 15. September 1907:
 Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Wolter.
 Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Nachmittags 4 Uhr Prediger Wolter.
 Im Anschluss Erntedankfest.
 Mittwoch, den 18. September 1907:
 Abends 8 Uhr Bibelbetrachtung.
 Freitag, den 20. September 1907:
 Abends 8 Uhr Gebetsversammlung.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Braultkleider-Stoffe kauft **Sternberg**, Berlin
 bei Sternberg, Berlin

Julius Kiwys Möbel-Fabrik
 59 Chausseest. □ BERLIN □ Chausseest. 59

Möbel

Zehn-jährige Garantie. Billigste Fabrikpreise.

Ständiges Lager von Gelegenheitskäufen in besseren Speise- u. Schlafzimmern, Herrenzimmern, Salons etc.

Besichtigung mein. enorm gross. Möbelausstellung für jedermann lohnenswert.

Julius Kiwys Möbel-Fabrik
 59 Chausseest. □ BERLIN □ Chausseest. 59

Möbel

Zehn-jährige Garantie. Billigste Fabrikpreise.

Ständiges Lager von Gelegenheitskäufen in besseren Speise- u. Schlafzimmern, Herrenzimmern, Salons etc.

Besichtigung mein. enorm gross. Möbelausstellung für jedermann lohnenswert.

Kontor-Mensilien,
 Briefordner, eignes 1 Stk. 1 M., 3 Stk. 2,75 M.
 Schnellhefter, Bocher, Skripturentafeln usw.
 Beste Bezugsquelle.
Alfred Dreger, Potsdamer Str. 37.
 Fernsprecher 773.

Für mein Modewaren- und Konfektions-Geschäft suche per 1. Oktober

2 Lehrlinge
 gegen sofortige monatliche Vergütung.

A. Schrubski,
 Potsdamer Straße 41.

In unserm technischen Bureau werden zum 1. Oktober

zwei Lehrstellen
 frei gegen monatliche Vergütung.
R. A. Wens & Co.,
 Maschinenfabrik und Schiffswerft,
 Weimelshorn bei Spandau.

Buchbinder-Lehrling
 verlangt
 Emil Grieben, Charlottenstraße 11.

Tüchtigen Anschläger
 verlangt
 Ernst Buge, Mauerstraße 14.

Für mein Modewaren- und Konfektions-Geschäft suche per 1. Oktober

1 Lehrling
 gegen sofortige monatliche Vergütung.

A. Schrubski,
 Potsdamer Straße 41.

Kein Reifendefekt mehr!
„Permanit“! unentbehrlich für jeden Radfahrer und Automobilbesitzer, dichtet hermetisch die Reifen. Karton 1,00 M.
 Ueinerverkauf für Spandau:
H. Finck, Moltkestraße 8, Zigarren-Geschäft.
 Gegen Einlieferung von 2,20 M. postfreie Zusendung von 2 Kartons „Permanit“.

Malergehilfen,
 sowie einen
Lehrling
 stellt ein Kuhlmeier, Seeburger Str. 88 I.

Schichtarbeiter
 werden verlangt. Meldung beim Polier auf der Chemischen Fabrik Kränkel & Munge, Hamburger Straße.

Baugewerkschule.
 Neustadt I. Meckl.
 Die Spandauer Baptisten-Gemeinde feiert morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in ihrer Kapelle, Jagowstr. 17, ihr **Erntedankfest**
 und ist jedermann hierzu freundlichst eingeladen.
 Die meinem Arbeitskollegen, Schlosser Bruno Schmidt, zugefügte Beleidigung nehme ich zurück.
 Georg Raboth, Kuhnertstr. 10.
 Kanarienvogel entzogen. Gegen Verlohnung abgegeben bei Kuhlbasil, Schönwalder Str. 32.

Per 1. Oktober

herrsch. Wohnungen
 von 5, 4 und 3 Zimmern zu vermieten. Näher. durch Baubureau, Streifowpl. 7.
 Stube und Küche zu vermieten. Fährerichstraße 78, part. r.

Neubau Hamburger Str. 12
 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Bad u. Garten zum 1. Okt. zu verm.

Berserkungshalber
 ist die herrschaftliche Wohnung Widenstraße 8, zwei Treppen, zu vermieten. Näher. durch das Baubureau Müllerstr. 2.
 Billige schöne Wohnung zum 1. Oktober d. J. versetzungshalber zu vermieten. Tiefwerder 16.

Wohnstr. 49, Ecke Bismarckstr. Str., Wohnung per 1. Okt. zu verm. 3 Zimmer m. Keller. Ballon. 1. Etage. monatl. 35 M.

Brüderstraße 41, part.,
 ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung mit Zentralheizung von 3 Stuben, Kammer, Küche, Bad und Garten zu vermieten.
 Näheres im Kontor Bismarckdorfer Straße 12.

Bismarckdorfer Str. 13,
 I. Etage, ist zum 1. Oktober d. J. eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Loggia, Küche, Bad und allem Zubehör zu vermieten.
 Näheres im Kontor Bismarckdorfer Straße 12.

Sofort oder später zu vermieten:
 1 Wohnung v. 4 St., Küche, Bad, Zubeh.
 1 " " 3 " " " "
 1 " " 2 " " " "
 1 Laden mit Wohnung.
 G. Bräukwein, Welkenburger Str. 26.

Ein Kuhfütterer wird sofort verlangt
 Schönwalder Straße 70.

Kammerstr. 12 u. 13
 sind keine Wohnungen zum 1. Oktober zu vermieten.

Weissenburger Straße
 sind Wohnungen von 5, 4, 3 Zimmern mit Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. Näher. d. Wertens, Bismarckdorfer Str. 2, II.

Eine tüchtige Buchhalterin
 wird verlangt.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen unter F. F. 20 hauptpostlagernd Spandau.
 Suche für mein Kolonialwaren-, Butter- und Konserven-Geschäft einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.
 Emil Paetsch, Bergstraße 12.
 Einen Hausdiener verlangt
 Des. Voigt, Bäderstr. Charlottenstr. 23.

Arbeiter
 werden eingestellt
Abbruch Brückenstr.
Schlossergefellen
 werden verlangt.
 M. Kühne, Breite Straße 3.

Köchinnen für Offiziersfamilien, Mädchen f. ein. Herrschaften u. Hausdiener sucht Hof. u. 3. 2. Okt. Fr. Martha Grotz, Stellenverm., Fährerichstr. 42-44, Tel. 292.

Ein junges Mädchen
 zur Aufwartung auf 1/2 Tag gesucht.
 Prediger-Witwenhaus, Widenstr. 3, I. 1.
Mädchen sucht Frau Anna Fichtner, Stellenverm., mittlerer, Körnerstraße 10.

Kursus

in der einfachen und doppelten italienischen Buchführung, Wechsellehre, Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Stenographie (Stolze-Schrey), Maschinens- u. Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch beginnt

am 2. Oktober 1907 für Damen und Herren.
Tages- und Abendkurse, sowie Einzel-Unterricht.

Handelschule Otto Angermann,
Breite Straße 32, I.

Katerteilung, Buchführung, Bilanzen, sowie Aufertigungen, sowie Vervielfältigungen auf Schreibmaschine werden gewissenhaft zu soliden Preisen ausgeführt.

Rösner's Handels-Akademien
Rosenthaler Str. 65. 2. u. 3. Etag. Tel. III, 5577.
Zweiginst. Potsdamer Str. 138a. Tel. VI, 15292.
Ausbild. perfekt. Buchhalter, Buchhaltorinnen, korrespond. Kontoristen, Stenographen. Einzell. Beg. tiel. (Damenk., Herrenk.). Einl., dopp., amerik. Bankbuchführ., Schönschr., Richtigschr., Rechn., Korresp., Stenogr., Schreibmasch. (24 Systeme), Wechsell., Engl., Franz. Unterr. wird in 18 mod. einger. Lehrsälen von staatl. gepr. Lehr. erteilt. Ausf. Lehrpläne.

Pratt. Zahnarzt A. Ohlenburg,
Brüderstraße 15, Ecke Pichelsdorfer Straße.

Neu! Neu!
Frisur „Elegant“!

Patentamtlich geschützt No. 267287.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Für jede Frisur brauchbar.
Wenn Sie nur kommen würden, so könnte ich Sie in wenigen Minuten kostenlos überzeugen, dass meine Frisur „Elegant“ Sie um Jahre vorjüngt. Aus krausem Haar, getreu nach der Natur gearbeitet, übertrifft sie als Einlage sowohl als auch als Oberfrisur alles.

bisher dagewesene. Sie ist das beste Mittel zum Selbstfrisieren, verdeckt kahle Stellen und graues oder verfarbtes Haar. Zufriedenheit wird garantiert. Preis 10,00 Mark. Versand per Nachnahme. Haarprobe bitte ein-senden. Gebrauchs-anweisung und Prospekt gratis.

1000 Zöpfe, Pariser Locken, Puffen und Einlagen.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten von Haar-Arbeiten. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen. Eignes Haar wird auf Wunsch verarbeitet. Reparaturen werden schnellstens u. billigst ausgeführt.

Berlin, Kommandantenstrasse 1, am Dönhofsplatz.
Erste u. grösste Berliner Zopf-Fabrik von **Joh. Stabenow.**
Tel. Amt I, No. 9885.

Nähmaschinen
Pfaff und Dürkopp
bestes deutsches Fabrikat.

Familien-Maschinen von M. 50,00 an.
Alle Maschinen werden in Zahlung genommen. Reparaturen schnell und gut.

R. Steinhauer,
4. Havelstraße 4.

Verpachtung.
Die früher zur Gromann'schen Besitzung in Staaken am Weinbergsweg gehörige Parzelle von ca. 16 Morgen Land soll vom 1. Oktober c. an weiterverpachtet werden. Schriftliche Angebote sind an den Unterzeichneten zu richten.

L. Pincus, Rentier, Charlottenburg, Kantstr. 120/1.

Pianos,
gediegene, neue und gebrauchte, 200-800 M., direkt aus der Fabrik, 20 Jahre Garantie, auch Teilzahlung. Kaufmänn. Brückenstr. 7. Stimmen u. Reparieren.

Wundervolle
Büste, schöne volle Körperform, durch unser Nährpulver „Thallosia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3-4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unersch. Viele Anerk. Kart. 2 M., bei Postversand Porto- und Nachnahmebeson. extra.

H. Haufe, Berlin 68.
Depot u. Versand: Adler-Apotheke, Spandau, Potsdamer Strasse 40.

Fahrräder,
mehrere gebrauchte, billig zu verkaufen.

R. Steinhauer,
Havelstraße 4.

Kastanien u. Eichen
Liefert jeden Posten

A. F. Neupert.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 M., nur klein sortierte mit allen Daunen à Pfd. 1,75 M., bessere 2 M., gut gefüllte mit allen Daunen à Pfd. 2,75 M., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr hart, à Pfd. 3 M., versendet gegen Nachnahme, für klare Ware garantiert, und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielisch,
Gänsefedaufstalt,
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Terrains
von 2-3 und bis zu 120 Morgen, gutes Zinshaus, auch Geschäftshäuser unter günstigen Bedingungen bei 10- bis 20000 M. Anzahlung zu verkaufen durch **F. W. Kulte, Lindenufer 28.**

Alle Sorten
Ries u. Pflastersteine liefert billigst **A. Boyer, Steinsemmir, Lagerplatz: Schiffbauerdamm. Tel. 437.**

Gartengrundstück (Friesack), Berliner Str. (Hauptstr.), maßl., hartged., mit Keller, im Cedgesch. gr. Laden, 33. Küche, Speisek., i. Obergesch. 4 Z., Küche, Speisek., Dachgesch. nebst ger. Hof, darauf 1 maßl., hartged. einstöck. u. ein zweistöck. Fachwerkhäusl., dah. gr. Garten m. einst. maßl. Gartenhaus, zu verl.

Mh. Köppler, Spandau, Mauerstr. 15.

Neu! Billige Landparzellen! Neu!

Ausnahmepreise nur noch diesen und nächsten 30 Baustellen Monat für die ersten

direkt am Bahnhof Seegefild,
ganz neu erschlossenes Parzellierungs-Gebiet!
Kute von 8 Mark an.

Baustellen u. Landparzellen an regulierter u. unregulierter Straße, sowie Waldgrundstücke desgleichen in Kolonie Finkenrug, Falkenhain
Kute von 25 Mark an.

Verkäufer jeden Sonntag, sowie Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in unserm Kontor Scharnbergstraße 6, vis-a-vis dem Bahnhof-Ausgang, oder im Bahnhof-Restaurant.

Nieschalke & Nitsche,
Berlin, Landsberger Straße 66/67.

Zur Konfirmation!
Uhren!
Uhrketten!
Broschen!
Ohrringe!
Armbänder!
Ringe etc.

Albin Schaefer,
Uhrmach. u. Goldschm.,
Potsdamer Str. 6,
Hotel „Roter Adler“.

Jeder kluge Mann
der vorwärts kommen will, sollte neben dem Postblatt seines Wohnortes eine Berliner Zeitung lesen. Als solche eignet sich besonders wegen ihrer Billigkeit u. Reichhaltigkeit die

Berliner Morgen-Zeitung

Diese bringt außer gelegenen vollständigen Beilagen und allen wichtigen Nachrichten in einer täglich. Unterhaltungsbeilage (spannende Romane, Erzählungen und Artikel belehrenden und praktischen Inhaltes) sowie Sonnabends den **Illustrierten Volksfreund** mit vielen schönen Abbildungen.

Dies alles = 45 Pf.
für monatlich

Es bestellen bei jedem Postamt oder durch den Briefträger.

Gegen **Monatsraten von 2 M.**

Musikwerke selbstspielende, so wie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten.
Zithern aller Arten, Saiteninstrumente, Violinen nach allen Meister-Mod., Mandolinen, Gitarren, Harmoniken.
Grammophone gerändert oder mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit elektrischer Verstärkung.

Ferner Photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehr, Schreibmaschinen.
Man fordere illust. Katalog 902 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Küchenmeister,
bereideter Landmesser,
Spandau, Breite Str. 63,
empfiehlt sich zur Ausführung von Vermessungs- und Nivellements-Arbeiten.

Vermessungs-Bureau
Rohleder & Zühlendorf,
bereid. Landmesser,
Spandau,
Potsdamer Str. 21 - Havelstr. 14.

Zu meiner neu eröffneten Butterhandlung
Breite Straße 42
(an der Havelstraße, gegenüber der Berliner Straße)
empfehle ich:

Denkbar feinste Tischbutter Pfund nur **1.30**
Hochfeine Tischbutter " " **1.20**
Feine Tischbutter " " **1.10**
Gute Koch- und Backbutter " " **1.00**

Alles garantiert reine Naturbutter.

Ferner empfehle:
Alle Käse-Sorten, sowie französische und deutsche Weichkäse in feinsten Qualitäten.
Feinstes Bratenschmalz, Pfund nur **55 Pf.**
Feinste Wurst- und Fleischwaren.
Frische Landeier, Mandel von **90 Pf.** an.
Konserven, Delikatessen usw.

August Will, Fernruf 867.
Neudorfer Straße 14. Breite Straße 48.
Breite Straße 42. Havelstraße 17.

Butter- u. Wurst-Geschäft
für jeden annehmbaren Preis sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Restaurateur Schuster, Wöhlmänner- u. Körnerstr. 6a.

Wiejen-Verpachtung.
Birk 14 Morgen hochgelegene Wiejen verpachtet
E. Fricke, Drogerie, Breite Str. 62.
Schmidt, Finkenrug.

Pianino (Biele), 300 Mark, sofort verkäuflich
Berlin, Französische Straße 15, I. rechts.

G. Fuchs, Berlin.
Spezialbehandlung von nervösen Kopf- u. Magenleiden. Unmittelbare Besserung. Fest Kronenstr. 64, I. 11-1. 5-7.

Pianos.
Karl Imme, Strossenplatz 17,
empfiehlt seine vorzüglich. Pianinos in Eisenbau und großem gesangreichen Ton, zehnjährige Garantie; auch zur Miete. Reparatur-Werkstatt und Stimmen.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck, Lehrer, Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.**

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gewalt. gew. das Pl. M. 285. Daunen, wie alle inland. garantiert neu, 3-4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreichend. Viel Anz. kann. Verpack. ums. Versand nur allein von der Selbstverl. m. elektr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN.
S. PRINZENSTR. 40.

Pianino, fast neu, sofort zu verl.
Seegefild Nr. 63 bei Köppler.

AUGUST

Spezialhaus für
:: Seidenwaren ::



MICHELS

:: Wollstoffe ::
Damen-Konfektion

BERLIN W. 8

96 Leipziger Str. 96

Ecke Charlottenstr.

BERLIN W. 8.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

gelangen grosse Posten

Kleiderstoffe für Herbst u. Winter

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. o Diese Preise gelten nur für obige Tage.

Block-Karos für Kleider und Röcke in braun, pétrole, lila, blau, taupe u. s. w.	Meter 2.90	1.60
Block-Karos für Kostüme, solide Fabrikate auf Tuch und Diagonal-Fond, 130 cm breit	Meter 4.75	2.90
Block-Karos für Blusen in Original Wiener-Geschmack.	Meter 2.20	1.50
Bandstreifen für Kleider und Röcke in nur modernen Farbenstellungen.	Meter 2.90	1.60
Bandstreifen für Kostüme, schwere Qualitäten in braun, taupe, lila u. anderen neuen Tönen, 130 cm breit, Meter 3.80		2.60
Bandstreifen für Blusen, geschmackvolle Ausmusterung in englischen und deutschen Flanellen	Meter 2.40	1:20
Ein grosser Posten Phantasie-Kleider- und Blusenstoffe Wert bis 2.75 jetzt Meter		0.95

Bandstreifen Tuche und Satin-Tuche Block-Karos

Unerreichte Farbensortimente, solide, bewährte Qualitäten Meter 4.80 **1.95**

A. Schrubski

Bitte um Besichtigung
: meiner Schaufenster.

Potsdamer Str. 41.

Modellhut-Ausstellung.

Elegante und einfache Uebergangshüte.
Schleier — Blumen — Federn.

Vornehmer Geschmack. — Alle Preislagen.

Schneider-Kursus.

Damen können die feine Schneiderei nach akad. leicht faßlicher Methode gründlich erlernen. Anfertigung eigener Garderobe nach franz. Modellen.
M. Dittrich, Michelsdorfer Str. 91, Eing. Franzstrasse 1, part.

300 Stück beste fräftige Abjag-Ferkel

aus gesunder Zucht und von Weidetieren, gleich gut zur Zucht und Maft geeignet, verkauft Rittergut Seegefeld.

20 gute Legehühner sind billig zu verkaufen. *
Seeburger Straße 41. *
Ein mahag. Wäschepind, 1 Stand Betten, Frauenkleider zu verkaufen *
Seeburger Straße 44, part. *

General-Agent

für Spandau und Umgegend wird von gut eingeführter Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft per sofort bei hohen Bezügen zu engagieren gesucht. Ration erforderlich. Gefällige Offerten unter N. 6846 befördern Daube & Co., Berlin SW. 19.

Ein gut erhalt. Fahrstuhl

wird zu kaufen gesucht.
Off. unt. E. A. 11 Hauptpostamt.

Hausverwaltung,

früherer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter „Hausverwaltung“ an die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen,

gebrauchte, 10 W. an. Neue Teilzahlung wöchentlich 1 M.
Nähmaschinen-Handlung
Charlottenstraße 14a. *

Wäbelfahren werden zu jeder Zeit gefahren, auch nach außerhalb.
D. Rottscholl, Brunnenwallstr. 9.

Wo kauft man

Tapeten, Linoleum, Läufer etc., Reste am billigsten? Im Spez. Gesch. Eich, Heise, Lutherplatz 1.

Diese enormen Vorteile!!

Um sich ein richtiges Urteil zu bilden, jetzt nach beendeter Engrossaison räumt direkt an Private

Westmanns Konfektionshaus,

Kolossale Bestände in Paletots, Kimonos, Misch- und Pelzkonfektion, Kleidern, Kostümen, Rücken, Blusen etc. in raffiniert schicker, hocheleganter Ausführung, in allen Grössen bei unerreicher billigen Preisen bis 5. Oktober cr. mit 10% Rabatt sofort beim Kauf bar abzuschliessen. In 3 Serien: Uebergangspaletots, gefütterte, ungefütterte, herrliche Piecen, prächtige moderne Stoffe.

	Serie 1	2	3	4	5
früher bis	M. 22.50.	M. 36.—	M. 69.—	M. 88.—	M. 107.—
jetzt	M. 8.75,	M. 15.50,	M. 23.—	M. 30.—	M. 37.50

Besichtigung ohne Kaufzwang möglichst Vormittag erbeten.

Frühjahr- und Sommer-Konfektion gebe, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ab.

Besondere Trauer-Abteilung. Sonntag geöffnet.

Das muss man sehen!!



die diesen Versuch plante, und indem ich dies tat, bedachte ich auch die möglichen Folgen."

"Also wirklich — es droht Ihnen Gefahr, Mademoiselle? Wie konnten Sie auch so blind sein und so tollkühn vorgehen?"

"Blind war ich nicht, und wenn ich tollkühn vorgeh, tragen Sie die Schuld daran."

"Ich, Mademoiselle?"

"Nun — wenn Sie wollen, kann ich ja auch sagen Fürst Kalkow und Ihre übrigen Ratgeber!"

"Aber ich bin nicht der Kaiser," rief Harper heftig, "und darin liegt eben die Torheit Mademoiselle — Sie haben diese Gefahr nutzlos heraufbeschworen."

"Das haben Sie mir schon mehrfach versichert, Monsieur."

"Und trotzdem wollen Sie meinen Worten absolut keinen Glauben schenken! Wenn ich nur ein Mittel wüßte, Sie von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen!"

"Dafür kann Nat werden, Monsieur — werden Sie mir helfen, wenn ich wirklich von solcher Gefahr bedroht wäre?"

"Stellen Sie mich auf die Probe, Mademoiselle," rief Harper feurig.

Helga schlug ihre Augen voll auf und betrachtete forschend Harpers erregte Züge; dann nickte sie leise und flüsterte: "Oh, Sie meinen's gut — wie wohl tut es, solche Worte zu hören."

Harper erfaßte beide Hände des schönen Mädchens, und die zarten Finger mit den feinen umschließend, bat er dringend: "Sagen Sie mir alles, Helga — vielleicht finden wir gemeinschaftlich doch noch einen Ausweg. Der Gedanke, daß Ihnen Gefahr droht, ohne daß ich diese Gefahr kenne, wirkt geradezu lähmend auf mich."

"Wollen Sie mir wirklich helfen, meinen Lebenswettbewerb zu erreichen, Monsieur?"

"So wahr mir Gott helfe, wenn's in meinen Kräften steht, aber ich fürchte immer, Sie überschätzen meine Macht, indem Sie mich trotz meiner heiligen Versicherung für einen andern halten! Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, darf dies nur dem einfachen Amerikaner Harper gelten, — so kostbar mir auch ihr Vertrauen ist, unter falschen Voraussetzungen mag ich's nicht erschleichen."

Helga schien abermals protestieren zu wollen, aber dann besann sie sich eines andern und fragte kurz: "Wollen Sie meine Geschichte hören und mir gestatten, Ihre Persönlichkeit außer acht zu lassen?"

"Gewiß, Mademoiselle, nur muß ich nochmals betonen, daß ich bei Gott nicht der Jar bin."

"Wohlan denn," nickte Helga, ihre Hände aus Harpers Händen lösend und sich auf einen Sessel niederlassend, "vorerst muß ich Ihnen sagen, daß ich Helga Kavalaski bin."

Sie machte hier eine Pause, offenbar in der Erwartung, einen Ausdruck des Erstaunens von Harper zu vernehmen oder einen Akt des Erkennens ihres Namens in seinen Zügen aufzuspüren zu sehen. Beides erfolgte selbstverständlich nicht, und Harper sah einen Augenblick der Enttäuschung über ihr Gesicht fliegen.

"Sie haben gewiß erwartet, die Enthüllung Ihres Namens werde gleich einer Offenbarung auf mich wirken, Mademoiselle," sagte er, Helga mitleidig anblickend, "aber da ich diesen Namen gestern Abend zum erstenmal vernahm, konnte und kann er mir absolut nichts sagen."

"Es ist offenbar," murmelte Helga matt vor sich hin, "und dann hob Sie den Blick wieder zur Harper, der neben

ihrem Sessel am Fenster lehnte, und sagte entschlossen: "Gut denn — ich will mich in diese — Laune fügen und will vergessen, daß es eine Zeit gab, in welcher Boris Kavalaski der erwählte Freund und Vertraute des —

Seiner Majestät des Zaren war und daß beide damals wie Brüder miteinander verkehrten. Soll ich fortfahren, Monsieur?"

"Ich bitte darum, Mademoiselle."

"Seitdem sind kaum sieben Jahre verstrichen; damals trat eine Veränderung in den Beziehungen beider ein, und zwar war es ein Mann, dem mein Vater im Wege stand, welcher diese Veränderung bewirkte. Mein Vater war offen und ehrlich, der andre war ein Schurke, und mit Hilfe von Lug und Trug gelang es ihm, meinen Vater als den Urheber eines Anschlags auf das Leben seines erhabenen Freundes hinzustellen. Erinnerung Sie sich des Nihilisten-Butschs, welcher vor sieben Jahren soviel von sich reden machte?"

"Mein, Mademoiselle — zu jener Zeit war ich auf der Järenjagd in den Rocky Mountains."

"Um — ich hätte mir denken können, daß Ihr Gedächtnis in diesem Punkt nicht zuverlässig sein würde," bemerkte Helga mit leiser Bitterkeit und fuhr fort: "Aber bleiben wir bei der Sache selbst. Der Jar hat nie einen treuen Anhänger und Freund gehabt, als mein Vater es war, aber jener Schurke wußte seine Ohren zu ver-giften, und als man dem Kaiser von dem Nihilistenkomplott berichtete und ihm unvorderlegliche Beweise dafür gab, daß mein Vater der Missethäter gewesen, glaubte er diesen Beweisen, die sämtlich gefälscht waren, mehr als seinem alten Freunde. Man nahm meinen Vater gefangen und verbarg ihn in einem unterirdischen Kerker — drei Wochen später ward bekannt gemacht, Fürst Kavalaski sei über die Grenze entflohen, und da man dies als einen Beweis seiner Schuld annahm, lautete das Urteil der Richter auf lebens-längliche Verbannung nach Sibirien."

"Welch ein Abgrund von Schlechtigkeit, Mademoiselle," rief Harper empört.

"Oh, es kommt noch besser, Monsieur. Ich zählte damals gerade siebzehn Jahre, aber ich ward in die Ver-bannung mit eingezogen, und hätten nicht treue alte Freunde meines Vaters mich heimlich über die Grenze geschleift, dann wäre ich nach Sibirien geschleppt worden. So begnügte man sich damit, unsre Güter zugunsten der Krone zu konfiszieren; etwa drei Monate, nachdem mein Vater verschwunden war, wurden neue Beweise für seine Teilnahme an nihilistischen Bestrebungen 'entdeckt', und nun verurteilte man das Verhummungsdelikt in ein Todes-urteil, falls mein Vater je wieder den russischen Boden betreten sollte."

"Aber Ihr Vater befand sich doch im Gefängnis, Mademoiselle — ich begreife nicht —"

"Oh, in Rußland lernt man alles begreifen. Wenige Tage, nachdem das Todesurteil gefällt worden, stand in den Zeitungen zu lesen, der gefährliche Nihilist und Ver-schwörer Boris Kavalaski sei kühn genug gewesen, die Landesgrenze trotz des über ihm hängenden Todesurteils zu überschreiten, und als man ihn verhaftet habe, sei er nach verzweifelter Gegenwehr von einem Posten erschossen worden."

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage des Anzeiger für das Havelland.

Nr. 217.

Spandau, Sonntag, den 15. September

1907.

Der Doppelgänger des Zaren.

Von Arthur W. Marchmont.

Einig autorisierte deutsche Uebersetzung von A. Gessel.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Helga nickte unter seinen Worten zusammen wie unter einem Peitschenhieb.

"Ich verdiene diese Schmach," murmelte sie geknirscht, "und ich werde es Ihnen nicht, wenn Sie jetzt Ihr Zugeständnis in betreff der Fahrt nach Wrabinsk zurück-nehmen."

"Darum denke ich nicht, Mademoiselle."

"Oh, Sie sind edel, Monsieur. Aber vielleicht wäre es wirklich sicherer für Sie, wenn Sie nicht mit mir führen."

"Meinetwegen auch, wenn's Ihnen so besser scheint, Mademoiselle," sagte Harper mit spöttischem Lächeln; "diese Papiere müssen Ihnen doch sehr wertvoll sein."

"Oh, ich dachte eben nicht an die Papiere, sondern nur an Sie und Ihre Sicherheit, Monsieur."

"Um so besser. Fahren wir also in zwei Wagen, und ich werde Sorge tragen, die verwünschte Nehmlichkeit mit Seiner Majestät möglichst zu verringern."

"Oh, wenn Sie das vermöchten, Monsieur! Zwan könnte mit Ihnen fahren."

"Gut — aber senden Sie mir einen Diener, der mir bei der Toilette helfen kann, auf mein Zimmer — und — halt, da kommt mir ein brillanter Gedanke — besitzen Sie Reitpferde, Mademoiselle?"

"Gewiß — im Stall stehen deren zwei, Monsieur."

"So werde ich in Zwan's Begleitung reiten, Mademoiselle."

Als Harper nach kaum einer Viertelstunde wieder im Salon erschien, wo Helga bereits in Straßenklosette unruhig auf und ab ging, sah sie ihn ungläubig an. Mit Hilfe des Dieners hatte Harper seinen Bart und Schnurrbart abrasiert; anstatt des Salonrocks, den er getragen, umhüllte ein Reitrock Doreckis, den der Diener aufgetrieben, die stattliche Gestalt, und tiefaufatmend sagte Helga: "Gottlob — so erkennt Sie keiner, Monsieur."

"Das hoffe ich, Mademoiselle — sollen wir jetzt gehen?"

"Ja — der Wagen ist vorgefahren, und auch die Pferde stehen bereit."

"Schön — also auf Wiedersehen in Wrabinsk, Mademoiselle," sagte Harper abschließend; im nächsten Augenblick saß er im Sattel eines prächtigen Rappens, den ein Reitknecht im Hofe hielt; Zwan, ein alter Diener, bestieg ein zweites Pferd, und dann ritten beide zum Tore hinaus. Sobald die Reiter verschwunden waren, bestieg Helga, von Madame Korotak gefolgt, den Kondauer, der angespannt vor dem Portale stand, und fort rollte der Wagen.

Harper und sein Begleiter ritten in ruhigem Schritt die Straße entlang, und dann sagte Zwan: "Wir müssen uns jetzt rechts halten, Euer Gnaden."

Die nächste Viertelstunde verging schweigend, und dann bemerkte Zwan leise: "Wenn Euer Gnaden belieben, würden wir gut tun, jetzt rascher zu reiten."

Harper nickte schweigend; Zwan gab seinem Pferde die Sporen, und in raschem Galopp ging es durch zahl-lose enge kleine Gassen, während Harper, dem die Gegend völlig fremd war, dem Voranreitenden folgte. Nach dem Stand der Sonne konnte Harper erkennen, daß sie nach Norden ritten; endlich nach etwa einer Stunde ließen die Reiter die Stadt hinter sich, und als es jetzt einen ziemlich steilen Hügel hinaufging, fielen die Pferde in Schritt, und Harper zog Zwan ins Gespräch.

"Sie waren Soldat, Zwan?" fragte er freundlich.

"Jawohl, Euer Gnaden — ich habe bei den Kosaken gestanden."

"Das sah ich sofort an der Art, wie Sie ritten, Zwan — bergleichen verlernt sich nicht. Gefällt's Ihnen denn gut im Privatdienst, Zwan?"

"Das will ich meinen, Euer Gnaden — ich habe eine gute Herrin!"

"Ah — ich glaube, Sie stünden in Diensten des Herrn Doreckis, Zwan?"

„Nein, Euer Gnaden, — die Pferde sind Mademoiselle Helgas Pferde.“

Es fiel Harper auf, daß Iwan ebenso wie die übrige Dienerschaft stets nur von Mademoiselle Helga sprach — einen Namen hatte noch keiner genannt.

„Liegt Ihnen die Sorge für die Pferde ob, Iwan?“

„Ja, Euer Gnaden!“

„Wie weit ist's noch bis Drabinsk, Iwan?“

„Um — der Weg, den der Wagen nehmen muß, mag 25 Werst lang sein — auf dem Seitenweg sind's gute 20 Werst, Euer Gnaden!“

„Ah, ich mußte nicht, daß Drabinsk so weit entfernt sei,“ äußerte Harper überrascht.

„Euer Gnaden wollen die Frage entschuldigen — sind Euer Gnaden Russe?“

„Nein,“ versetzte Harper lächelnd, „ich bin Amerikaner, weshalb fragen Sie, Iwan?“

„Weil Euer Gnaden soeben Russisch sprachen!“

„Wirklich — tat ich das?“ rief Harper bestürzt; „dann muß ich's in der Zerstreung getan haben.“

„Aber Euer Gnaden sprechen sehr gut Russisch,“ rief Iwan eifrig; „gibt's in Amerika auch politische Unruhen, Euer Gnaden?“

„Ah ja, Iwan, mehr als genug — wir nennen sie mit ihrem Gesamtamen ‚Tammany,‘“ schloß Harper lächelnd.

„Tammany — ist das dasselbe, was wir hier Nihilisten nennen, Euer Gnaden?“ forschte Iwan.

„Behüte Gott,“ lachte Harper und dann versuchte er Iwan kurz, die Gesplogtheit von Tammany-Hall zu erklären.

„Lag es nun an Iwans Auffassung oder an Harpers satirischer Schilderung, das Gesicht des braven Kosaken drückte schließlich geradezu Abscheu aus, und er rief empört: „Oh, Euer Gnaden, dieses Amerika muß ja ein gottverdamntes Land sein — solche Tyrannen und solche Verberberter sind mir noch nie vorgekommen.“

Harper hätte am liebsten hell aufgelaßt, unterdrückte indes diese Regung, um Iwan nicht zu kränken. Er begann nun seinerseits, Iwan über die russischen Zustände auszuforschen, und da kamen seltsame Dinge zutage. Iwan war ein leidenschaftlicher Patriot, aber er haßte die Regierung. Der Zar galt ihm als das von Gott eingesetzte, heilige Oberhaupt des Landes, aber seine Minister betrachtete Iwan offenbar als ebensoviele Teufel. Für das „Väterchen“, wie er den Zaren nannte, würde er ohne Bestimmen Gut und Blut opfern, wenn's verlangt würde, dagegen schien er's für höchst verdienstlich zu halten, den Ministern samt und sonders bei Gelegenheit den Hals umzubrehen. In ihnen sah er die Bedrücker und Schinder des Landes, und er bedauerte „Väterchen“, daß solche Schurken seine nächste Umgebung bildeten.

Harper mußte im stillen dem Kosaken recht geben, und er glaubte nicht fehlzugehen, wenn er Helga für Iwans Ansichten verantwortlich machte.

„Sie hängen wohl sehr an Mademoiselle Helga, Iwan?“ fragte er jetzt.

„Ja, Euer Gnaden, — wenn Mademoiselle Helga mein Leben verlangt, gebe ich's gern für sie hin.“

„Das ist brav gedacht, Iwan,“ sagte Harper anerkennend; „jetzt war die Höhe erreicht, und dann ging's in raschem Trab bergab. Während dann die Pferde verschnauften, begann Iwan unsicher: „Euer Gnaden wollen erzählen, waren es Euer Gnaden, die gestern Abend zu Mademoiselle Helga in die Villa kamen?“

„Ja, freilich, Iwan — weshalb fragen Sie?“

„Well — ich verstehe nicht recht, Euer Gnaden. Demnach wären Sie's also gewesen, dessen Sicherheit mir Herr Voreski wieder und wieder auf bis Seele band — ich sollte dafür sorgen, daß Ihnen kein Haar gekrümmt werde,“ befahl er mir. Und nun sagen Euer Gnaden, Sie wären ein Fremder, ein Amerikaner, während Herr Voreski mir anvertraute —“

„Nun, was hat Herr Voreski Ihnen anvertraut, Iwan?“ fragte Harper lebhaft, als der Kosak hier kopfschüttelnd stockte.

„Um — Herr Voreski befahl mir, Euer Gnaden zu dienen, als ob Euer Gnaden Väterchen selbst wären — es drohe Euer Gnaden Gefahr von dem blutdürstigen Vastie, und es könne kommen, daß ich Euer Gnaden auf geheimen Schleichwegen von der Villa zum Winterpalast führen müsse. Und nun sind Euer Gnaden wirklich und wahrhaftig ein Amerikaner — das kriege ein anderer rund.“

„Sehe ich etwa nicht wie ein Amerikaner aus, Iwan?“ fragte Harper lächelnd.

„Jetzt wohl — seit Euer Gnaden den Bart abnehmen ließen — vorher aber glaubte ich, so wahr mir Gott helfe, Sie seien der — ich erschrak, als ich Euer Gnaden in der Villa sah.“

„Und wenn ich nun der gewesen wäre, für welchen Sie mich hielten, Iwan — hätte mir dann in der Villa Gefahr gedroht?“

„Da sei Gott vor, Euer Gnaden, aber wenn's wirklich soweit gekommen wäre, hätte der Allmächtige mir die Kraft gegeben, Euer Majestät zu schützen! Ich weiß gar nicht mehr, was ich glauben soll, Euer Gnaden, aber ich will keine Fragen stellen — es würde sich nicht für mich schicken.“

„Und Sie kennen diesen Vastie, Iwan?“

„Um, ja, Euer Gnaden — er ist in mancher Hinsicht gar nicht übel, aber wenn er auf gewisse Dinge zu sprechen kommt, ist er geradezu verrückt, und diese Verrücktheit macht ihn gefährlich — er ist dann außer Rand und Band.“

„Ah — er ist also ein wütender Gegner der Regierung?“

„Ach nein, Euer Gnaden — sein Haß gilt dem Kaiser selbst. Wir beide sind einmal über diesen Punkt aneinandergeraten, und da hat Vastie mich beinahe totgeschlagen, aber das nächste Mal mag er sich in acht nehmen — ich weiß jetzt, wie ich ihn packen und überwältigen kann.“

„Also war's dieser Vastie, den Sie für mich fürchteten, Iwan, weil Sie mich für einen — andern hielten?“ forschte Harper nachdenklich.

„Ja, Euer Gnaden, aber nicht nur für Euer Gnaden war ich besorgt, sondern auch für Mademoiselle Helga und für Herrn Voreski.“

„Wie, auch für Mademoiselle Helga, Iwan?“ rief Harper erschreckt.

„Ich — ich bitte Euer Gnaden um Vergebung, aber ich darf nicht über Mademoiselle Helgas Privatangelegenheiten sprechen.“

„Dazu will ich Sie auch gewiß nicht veranlassen, Iwan, aber vergessen Sie nicht, daß ich Mademoiselle Helgas treuer Freund bin, und daß ich für Ihre Herrin durchs Feuer gehen würde,“ sagte Harper warm.

Iwan bachte ein Weillchen nach.

„Es ist nur das, Euer Gnaden — wären Euer Gnaden wirklich der gewesen, der ich glaubte, anstatt eines Ameri-

taners, dann würde der Zorn Vastie und seiner Mordgesellen sich selbstverständlich auf Mademoiselle Helga gerichtet haben.“

„Aber weshalb denn um Gottes willen, Iwan?“

„Weil die Bande es für Hochverrat gehalten haben würde, daß — der — Zar die Villa ungeschädigt verlassen sollte, Euer Gnaden.“

„Ah — jetzt begreife ich alles,“ rief Harper bestürzt: „Vastie und seine Leute hätten von Voreski und Mademoiselle Helga erwartet, sie würden den Zaren töten?“

„So ist's, Euer Gnaden — wie ich Euer Gnaden sagte, wenn's auf diesen Punkt kommt, ist Vastie völlig verrückt.“

„Das scheint allerdings der Fall zu sein,“ murmelte Harper verstört; „hundert Vorstellungen, eine entsetzlicher als die andre, drängten sich in seinem fiebrigen Gehirn, und als Iwan jetzt in die Ferne weisend sagte: „Dort ist Drabinsk,“ Euer Gnaden, rief Harper atemlos: „Lassen wir die Pferde laufen, was sie können, Iwan — wer weiß, ob Mademoiselle Helga nicht auch jetzt noch in Gefahr steht, von Vastie gequält zu werden!“

Iwan nickte, und den Pferden die Sporen gebend, sagten die Reiter im Galopp über die weite Ebene, die sich jetzt vor ihren Blicken dehnte, und bald hatten sie ein von der Straße aus kaum bemerkbares, unter dichten Baumgruppen verstecktes Haus erreicht. Beide stiegen ab, und während Iwan einem herbeigeeilten Knecht befahl, die über und über mit Schweiß bedeckten Tiere sorgfältig abzureiben, trat Harper ins Haus. Ein alter Mann, offenbar der Haushofmeister, fragte höflich nach des Herrn Begehre; Iwan war inzwischen auch hereingekommen, und nachdem er dem Alten auf Russisch einige Worte zugeflüstert hatte, sagte der Mann unterwürfig, er bitte den gnädigen Herrn, einzutreten — sein Zimmer werde sofort bereit sein.

Neuntes Kapitel.

Harper hatte kaum Zeit gehabt, seine Toilette zu ordnen und sich Gesicht und Hände zu waschen, als er einen Wagen in den Hof rollen hörte. Er stürzte hinaus, und zu seiner unansprechlichen Verwunderung erblickte er Helga, die in Madame Korvatas Begleitung auf das Haus zuschritt, während der Wagen nach den Stallungen fuhr.

„Gottlob — so ist Ihnen nichts geschehen!“ rief Harper lebhaft.

„Was sollte mir denn geschehen sein?“ fragte Helga erstaunt.

„Ach, ich habe mir alle möglichen Gedanken und Sorgen gemacht. Iwan sagte mir, welche Gefahr über Ihnen hing und —“

„So muß Iwan künftighin lernen, seine Zunge im Zaum zu halten,“ sagte Helga ernst.

„Iwan ist unschuldig daran, Mademoiselle — ich fragte ihn aus.“

„Sie hätten besser getan, mich selbst nach meinen Privatangelegenheiten zu fragen, Monsieur.“

„Oh, ich fragte ihn natürlich nicht nach Ihren Privatangelegenheiten, Mademoiselle.“

„Um — ich sollte denken, die mutmaßliche Gefahr, in der Sie mich glaubten, sei doch auch meine Privatangelegenheit?“

„Oh, Mademoiselle — lassen wir dies Wortgeplänkel — Sie müssen mir alles erklären —“

„Muß ich wirklich?“ fragte Helga mit hochgezogenen Brauen; „allem Anschein nach hat Ihr Miß Sie sehr anspruchsvoll und ungeduldig gemacht! Vielleicht gestatten Sie mir, doch erst meinen Hut und Mantel abzulegen — außerdem bin ich recht hungrig von der langen Fahrt, und ich denke, Ihnen geht's ebenso, wie, Monsieur?“

„Bitte schelten Sie Iwan nicht, Mademoiselle — er hat's nicht verdient.“

„Gut, so will ich Iwan unbehelligt lassen und nur die Toilette wechseln — au lavabo, Monsieur.“

Fort war sie, und Harper hatte reichlich Zeit, sich in Geduld zu üben, denn es verging fast eine halbe Stunde, bis ein Diener erschien und ihm melbete, drüben im Speisezimmer sei serviert. Dem Diener folgend betrat Harper ein luxuriös ausgestattetes Speisezimmer, in dessen Mitte ein reich besetzter Tisch stand. Helga und ihre Duenja hatten bereits Platz genommen, und die Deckel von einigen Schüsseln nehmend, bemerkte Madame Korvata anerkennend: „In Anbetracht der knappen Zeit hat der Koch wirklich das Mögliche geleistet, Helga.“

Helga nickte lächelnd, und dann aßen die beiden Damen mit bestem Appetit, während Harper nur zum Schein einige Bissen genoß — die Unruhe hinderte ihn, zu essen. Madame Korvata legte jetzt Messer und Gabel nieder, und Harper betrachtend, sagte sie erstaunt: „Wo ist denn Ihr schöner Bart hingekommen, Monsieur? Wissen Sie, daß Sie jetzt dem Kaiser gar nicht mehr ähnlich sind?“

„Dann muß ich mich trösten, Madame,“ sagte Harper lächelnd, und sich zu Helga wendend, fragte er dringend und leise: „Wie ist's, Mademoiselle — haben Sie jetzt Zeit für mich?“

„Warum nicht?“ gab Helga gelassen zurück, und in den an das Speisezimmer stoßenden Salon tretend, gab sie Harper einen Wink, ihr zu folgen und die Türe zu schließen. Kaum sah sich Harper mit dem jungen Mädchen allein, als er erregt begann: „Weshalb sagten Sie mir nicht, welche Gefahr Ihnen von Vastie drohte? Um Gottes willen, welcher Art sind die Beziehungen, die Sie und Voreski an diesen Menschen knüpfen?“

„Ah — die Sache scheint Sie zu interessieren, Monsieur? Sie hoffen im stillen wohl immer noch darauf, ich werde mich als Nihilistin entpuppen?“

„Oh, Helga — Sie tun mir bitter Unrecht; ich sorge mich nur um Sie und die Gefahren, die Ihnen vielleicht um meinertwillen drohen.“

„Wer bürgt mir dafür, daß dem so ist, Monsieur?“ fragte Helga mit leisem Spott, aber der Blick, den ihr Harper zuwarf, ließ sie erglühend verstimmen, und als sie dann weiter sprach, war ihr Ton ein anderer.

„Fragen Sie, Herr Harper,“ sagte sie sanft, „und ich werde Ihnen antworten, soweit es in meiner Macht steht.“

„Ich werde mich möglichst kurz fassen. Ist's wahr, daß Sie gestern Abend einen Gast beherbergten, den Sie für den Zaren hielten, die Janatiker diese Tatsache zum Vorwand nehmen könnten, um Ihr Leben zu bedrohen? Seitdem Iwan diese Besorgnis aussprach, muß ich wieder und wieder an meinen unseligen Besuch in Ihrem Hause und an seine möglichen Folgen denken, und ich mache mir bittere Vorwürfe, daß ich auf das freile Spiel eingegangen bin.“

„Monsieur — Sie quälen sich unnötig; ich war's,